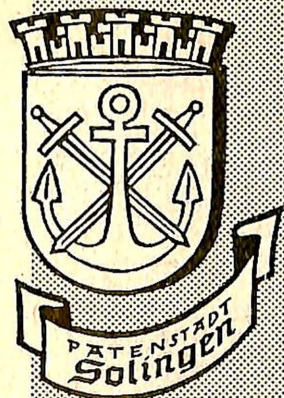


# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Aufwärts geht's im neuen Jahr!

Foto: Deike

1

16. Jahrgang  
15. Jan. 1965

Du mußt es tragen!

Hans Bahrs

Was auch das Jahr dir bringen mag —  
Du mußt es tragen! —  
Ja zu sagen  
Zu seines Wandels Pendelschlag  
An gutem Tag, an schlechtem Tag  
Hilft mehr als Klagen! —

Gelassen schau zurück ins Jahr,  
Das still vergangen.  
Du brauchst nicht bangen! —  
Verwirren Schicksals Lauf wird klar.  
Ein neues Jahr hat gut und wahr  
Für dich nun angefangen.

## Wem gehören die deutschen Ostgebiete?

Von Dr. jur. Julius Doms

Wenn man diese Frage beantworten will, muß man zunächst feststellen, welches die deutschen Ostgebiete sind. Ausgangspunkt hierfür sind die vier Deklarationen vom 5. Juni 1945, die in Karlshorst von General Eisenhower, Marschall Schukow, Feldmarschall Montgomery und General de Lattre de Tassigny namens ihrer Regierungen unterzeichnet und veröffentlicht wurden. Es heißt in der Erklärung I u. a.: „Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und die Provisorische Regierung der Französischen Republik übernehmen hiermit die oberste Regierungsgewalt in Deutschland einschließlich aller Befugnisse der deutschen Regierung, des Oberkommandos der Wehrmacht und der Regierungen, Verwaltungen und Behörden der Länder, Städte und Gemeinden. Die Übernahme zu den vorstehend genannten Zwecken der besagten Regierungsgewalt und Befugnisse bewirkt nicht die Annektierung Deutschlands.“<sup>2)</sup> Im nächsten Abschnitt heißt es: „Die Regierungen werden später die Grenzen Deutschlands oder irgendeines Gebietes, das gegenwärtig einen Teil deutschen Gebietes bildet, festlegen.“ Was unter Deutschland im Sinne dieser Erklärung verstanden wird, ergibt sich aus der Erklärung III. Hier heißt es: „Deutschland wird innerhalb seiner Grenzen, wie sie am 31. Dezember 1937 bestanden, für Besatzungszwecke in vier Zonen aufgeteilt, von denen eine jede einer der vier Mächte wie folgt zugeteilt wird.“<sup>3)</sup> Da die Siegermächte ausdrücklich auf die Annektion Deutschlands verzichtet haben, erübrigt sich die Untersuchung der Frage, ob sie völkerrechtlich zu einer Annektion berechtigt waren. Ebenso braucht nicht untersucht zu werden, ob sie völkerrechtlich gültig „die Grenzen Deutschlands festlegen“ dürfen. Sie haben jedenfalls die Ostgrenze Deutschlands einem Friedensvertrag überlassen.

Aus dieser Erklärung ergibt sich

1. daß das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937 fortbesteht,
2. daß sich die Siegermächte dem Besatzungsrecht unterworfen haben.

Bei allen Erörterungen, was der Inhalt des Besatzungsrechtes ist, ist eins unbestritten, daß die Gewalt der Besatzungsmacht nicht unbeschränkt, nicht unbegrenzt ist, sondern daß es ihr verboten ist, über das besetzte Gebiet mit der Absicht zu verfügen, damit einen endgültigen Zustand zu schaffen.<sup>4)</sup> Da die Siegermächte ausdrücklich auf Annektion Deutschlands verzichtet haben, konnten sie auch mit endgültiger Wirkung über einen Teil Deutschlands nicht verfügen. Daher haben sie in dem Potsdamer Abkommen vom 2. VIII. 1945 in Ziff. IX ihre Auffassung bekräftigt, „daß die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zu der Friedenskonferenz zurückgestellt werden soll.“ Es heißt weiter in dieser Ziffer, daß der Nordteil von Ostpreußen mit der Stadt Königsberg unter Verwaltung der Sowjetunion und der übrige Teil des deutschen Gebietes ostwärts der Oder-Neiße-Linie unter die Verwaltung des Polnischen Staates kommen und in dieser Hinsicht nicht als Teil der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland betrachtet werden soll.<sup>4)</sup> Es kann also festgestellt werden, daß das, was unter den deutschen Ostgebieten oder Ostdeutschland verstanden wird, das Gebiet des Deutschen Reiches nach dem Stand der Grenzen vom 31. XII. 1937 ostwärts der Oder-Neiße-Linie ist.

Zur Beantwortung der Frage, wem diese deutschen Ostgebiete gehören, muß zunächst untersucht werden, ob das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937, dessen Teil sie ja nach den genannten Urkunden sind, noch besteht. Die Außenminister der drei Westmächte gaben anlässlich einer Konferenz in London am 13. Mai 1950 eine Erklärung ab, in welcher sie „erneut die Entschlossenheit ihrer Regierungen bekräftigten, zusammen-

mit der deutschen Bundesregierung und allen gleichgesinnten Mächten für die Vereinigung Deutschlands zu arbeiten.“<sup>5)</sup> Am 6. Juni 1950 gab der stellv. Ministerpräsident der sog. DDR gemeinsam mit der Regierung Polens in Warschau eine Erklärung ab, daß die sog. Friedensgrenze an der Oder und Neiße endgültig sei. Der Alterspräsident des Deutschen Bundestages, Paul Löbe, erklärte daraufhin am 13. Juni 1950 im Namen aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten im Bundestag: „In der von einer Delegation der sogenannten provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Republik Polen unterzeichneten Vereinbarung vom 6. Juni 1950 wird die völker- und staatsrechtlich unhaltbare Behauptung aufgestellt, daß zwischen der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands und Polen eine sogenannte Friedensgrenze festgelegt worden ist. Gemäß dem Potsdamer Abkommen ist das deutsche Gebiet östlich von Oder und Neiße als Teil der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands der Republik Polen nur zur einstweiligen Verwaltung übergeben worden. Das Gebiet bleibt ein Teil Deutschlands.“ Löbe fügte hinzu, daß niemand das Recht habe, aus eigener Machtvollkommenheit Land und Leute preiszugeben und eine Politik des Verzichts zu treiben.<sup>6)</sup> Am 18. September 1950 erklärten die Außenminister der drei Westmächte bei der Konferenz in New York: „Da die Ver-

### Ritt ins Jahr

Ein neues Jahr springt in das Land,  
Zwölf Pferde vorgespannt.  
Grüß sie mit leichter, froher Hand,  
Sind Monate genannt.

Ein neues Jahr lacht dich nun an,  
Will fröhlich mit dir sein.

Fang es mit frohem Mute an  
Im hellen Sonnenschein.

Zwölf Pferde ziehn das junge Jahr.  
Du sollst ihr Reiter sein.

Reit' fröhlich mit der wilden Schar  
Ins neue Jahr hinein!

Hans Bahrs

einigung Deutschlands noch in der Schwebe ist, betrachten die drei Regierungen die Regierung der Bundesrepublik Deutschland als die einzige deutsche Regierung, die frei und legitim konstituiert wurde und daher berechtigt ist, für Deutschland als Vertreterin des deutschen Volkes in internationalen Angelegenheiten zu sprechen.“<sup>7)</sup> Hier sehen wir, wie sich die heutige völkerrechtliche Lage der Bundesrepublik abzuzeichnen beginnt, nachdem die Sowjets unter Verletzung ihrer in Potsdam eingegangenen Verpflichtung, die Einheit Deutschlands herzustellen, ihre Besatzungszone immer schärfer von dem übrigen Deutschland abtrennten und versuchten, sie zu einem international anerkannten Staat zu machen. Die Bundesrepublik vertritt nach dieser Erklärung den Westmächten gegenüber auch die deutschen Ostgebiete international.

Grotewohl hatte in einem Schreiben Bundeskanzler Adenauer Vorschläge für eine Wiedervereinigung gemacht. Adenauer nahm zu diesem Schreiben am 15. I. 1951 wie folgt Stellung: „Wenn die Behörden der Sowjetzone in dem Schreiben vom 30. XI. 1950 nunmehr die Wiedervereinigung Deutschlands anzustreben erklären, so ist demgegenüber festzustellen, daß diejenigen, die auf das deutsche Gebiet östlich der Oder und Neiße im Warschauer Abkommen Verzicht geleistet haben, nicht legitimiert erscheinen, von einer Wiedervereinigung Deutschlands zu sprechen.“<sup>8)</sup> Am 6. III. 1951 erhielt die Bundesrepublik eine beschränkte außenpolitische Handlungsfähigkeit.

Am 9. VII. 1951 gaben die drei Westmächte die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland bekannt.<sup>9)</sup> Am 10. III. 1952 schlug die Sowjetunion einen Friedensvertrag mit Deutschland vor. In dem Vorschlag hieß

es betr. des Territoriums: „Das Territorium Deutschlands ist durch die Grenzen bestimmt, die durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz der Großmächte festgelegt wurden.“<sup>10)</sup> In der Antwortnote der Westmächte vom 25. III. 1952 heißt es in Ziff. 5 „So stellt die amerikanische Regierung fest, daß die sowjetische Regierung erklärt, das deutsche Hoheitsgebiet werde durch die Grenzen bestimmt, die durch die Entscheidung der Potsdamer Konferenz festgelegt wurden. Die amerikanische Regierung möchte daran erinnern, daß in Wirklichkeit keine endgültigen deutschen Grenzen in den Potsdamer Entscheidungen festgelegt wurden, die eindeutig vorsehen, daß die endgültige Entscheidung territorialer Fragen einer Friedenskonferenz vorbehalten bleiben muß.“<sup>11)</sup> Ein viermaliger Notenwechsel zwischen der Sowjetunion und den Westmächten, der sich zuletzt auf das Thema „freie Wahlen“ zu spitzte, brachte keine weitere Klärung. Interessant ist dabei ein Passus aus der im Auftrage der übrigen Westmächte an die Sowjetunion gerichteten französischen Note vom 23. IX. 1952, auf die eine sowjetische Antwort nicht mehr erfolgte. Es heißt da: „Die Ausarbeitung oder Verhandlung eines Friedensvertrages ohne Beteiligung einer gesamtdeutschen Regierung wäre für die französische Regierung unannehmbar. Jedes derartige Verfahren würde einen aufgezogenen Vertrag bedeuten. Dies wäre wirklich eine „Beleidigung für das deutsche Volk.““<sup>12)</sup>

Die drei Westmächte übermittelten am 15. VII. 1953 der Sowjetunion eine Einladung zu einer Außenministerkonferenz betr. Bildung einer gesamtdeutschen Regierung. Dazu hatte Bundeskanzler Adenauer an Präsident Eisenhower am 29. V. 1953 ein Memorandum gesandt, in welchem es in Ziff. 6 heißt: „In diesem Friedensvertrag sollte das Recht aller Menschen auf die Heimat Berücksichtigung finden, wie es sich aus christlichen und naturrechtlichen Grundsätzen ergibt.“

Fortsetzung folgt!

1) Prof. Schneider in „Das Recht auf die Heimat“ Bd. 4, S. 73.

2) Dokumentation zur Deutschlandfrage, Hauptband I, Verlag für Zeitarchiv Bonn-Wien-Zürich, S. 26.

In der gleichen Dokumentation: 3) S. 32, 4) S. 44, 5) S. 93, 6) S. 100, 7) S. 102, 8) S. 106, 9) S. 125, 10) S. 140, 11) S. 141, 12) S. 162, 13) S. 173, 14) S. 221, 15) S. 230,

Allen  
Lesern  
und  
Mit-  
arbeitern  
ein  
gesundes  
1965!



# Das siebenhundertjährige Modelsdorf

## Ein Gang durch seine Kirchengeschichte

Fortsetzung

Von Johannes Grünewald

Durch die Bestimmungen der Konvention von Altranstädt wurde am 16. Dezember 1707 auch die Modelsdorfer Kirche an die evangelische Gemeinde zurückgegeben. Der katholische Patron berief den bisherigen Auditor an der Goldberger Schule zum Pastor, und so amtierte von 1708 bis 1719 Johann Georg Lägner. Aus der Inschrift seines früher in Modelsdorf verhanden gewesenen Grabsteins entnehmen wir seinen Lebenslauf: „Sieh, Wandersmann, und schau, wer hier verwesen soll, ein treuer Knecht des Herrn und der Menschen: Es ist Tit. Hr. George Lägner, wohlverdienter Pastor alhier in Modelsdorf. Höre, was er selbst aus seinem Grabe rufft: Die Königl. Stadt Goldberg Beförderte mich A. 1670, 7. Jul. zum männlichen Leben: Breslau und Leipzig (1692) lehrte mich wohl und christlich leben. A. 1699 ward ich beruffen in meine Vaterstadt zum Schul Amt: Dasselbst erwählte ich mir (1701) eine christl. Gehülffin Tit. Jungfr. Annam Magd. geb. Martinin, des weyl. Hrn. M. Gust. Martini, hochverd. Archidiacon. zu Guhen Jgfr. Tochter: Von der sah ich in 18 Jahren, 6 liebe Kinder, 4 S. 2 T. Die Hälfte davon ist gestorben: A. 1708 beförderte mich Gott aus der Schule hieher zur Kirchen-Arbeit, welche ich in die 12 Jahre verrichtet. Am Tage Matthäi (21. 9.) 1719 legte ich mit 49 Jahren 10 Woch. und 10 Tagen meine Arbeit völlig nieder:

Ihr liebsten Meinigen, ach hemmet eure Thränen,  
Gedenkt an mein Gebeth, gedencket an mein Sehnen!  
Ich hab' Euch Gott zum Mann und Vater zudedacht:  
Leb wohl, mein Modelsdorf, leb wohl zu guter Nacht“<sup>48)</sup>.

Während der nur kurzen Amtszeit 1719—1724 des Pastors Magister Gottfried Ludovici erfolgte 1720 der Neubau des stattlichen und geräumigen Pfarrhauses, das sich bis 1945 in gepflegtem Zustande befand. Ludovici war am 17. 11. 1687 in Landshut geboren, hatte seit 1703 die Universität Leipzig besucht, wo er 1709 den Magistergrad erwarb. Nach längerer Hauslehrertätigkeit wurde er am 17. 10. 1719 für Modelsdorf ordiniert, 1724 übernahm er die große Pfarrei Waldau bei Liegnitz. Dort ist er am 18. 10. 1737 gestorben.

### Dem Nachfolger

1724—1733 Christian Kallert war ebenfalls keine lange Wirksamkeit beschieden. Sein Lebensbild ergibt sich aus der anschaulichen Inschrift seines Grabsteins, der sich an der Südseite der Kirche befindet: „Sehr dankbare Kirch Gemein, Deine Lehrer liebstu rein, Deines Lehrers Bein u. Stein, soll Dir hier ein Dänckmahl seyn, nemlich des Cum Tit.: plen: Hr. Christian Kallerts, Deines ins 9 te Jahr treufließigen Pastoris, welchen Sprottau Ao: 1696 d. 10. Febr. zu Deinem H. Amtswerke schenckte, Freystadt, Breßlau, Wittenberg (seit 4. 5. 1716) aber ferner geschickt machte, endlich ein Hochgräfflicher Beruff Ao. 1724 d. 15. Dec. in den Modelsdorffschen Weinberg versetzte, seine unter vielen Krankheiten 8 1/2 Jahr unermüdete Gehülffin u. Pflegerin, Tit. Fr. Maria Elisabeth geb. Zimbelin, beklaget zwar mit dem einzigen Söhnelein, Christian Gottlob, den frühen Verlust ehelicher Treue; väterlicher Sorge; am meisten aber, daß Ao: 1733 d. 26. Aug.: am Tage Samuel dieser treue Priester des Herrn, durch Friesel und Schlag mit 37 Jahren u. 29 W. so zeitlich hingerafft worden, Deine Dankbarkeit mit längerer Amts-Treue, zu belohnen. Indeß glaube! Wie verwahrt hier Bein u. Stein dieses treuen Lehrers Seyn, Also trifft seyn Seegen ein, sehr dankbare Kirch-Gemein!“<sup>49)</sup>. Der Sohn studierte 1745 in Leipzig Theologie.

Von nun an sind die meisten Modelsdorfer

Pastoren am Orte seßhaft geblieben und haben ihrer Gemeinde Jahrzehnte lang gedient. So begegnen uns für die nächsten 150 Jahre nur 5 Namen im Pfarrerkatalog:

1733-1762 Jeremias Rülke (Rilcke), geb. am 15. 10. 1704 in Deutmannsdorf, getauft in Neudorf am Gröditzberge. Sein Vater war ein Garnhändler, die Mutter hieß Elisabeth geb. Wäzold. Er hatte in Wittenberg studiert und in Liegnitz am 8. 12. 1733 die Ordination für Modelsdorf erhalten. In Samitz heiratete er am 2. 3. 1734 Eleonora Sophia Ehrhardt, 3. Tochter des Oberamtmanns der v. Frankenberg'schen Güter, Johann Georg E. in Vorhaus. Von 7 Söhnen und 3 Töchtern blieben nur 2 Töchter und ein Sohn am Leben. Dieser, 1740 in Modelsdorf geboren, starb am 24. 11. 1827 als Pastor und Superintendent in Seifersdorf bei Liegnitz. Mit dem Beginn der preußischen Herrschaft erweiterte sich der Wirkungskreis des Pastors. In Märzdorf, das 1654 seine evangelische Kirche verloren hatte, erhielt der Freiherr Hans Ernst von Diebitzsch die königliche Erlaubnis zur Einrichtung evangelischen Gottesdienstes, wofür er den Saal seines Schlosses zur Verfügung stellte<sup>50)</sup>. Pastor Rülke weihte am 20. Sonntag nach Trinitatis 1742 die Schloßkapelle ein und übernahm die Mitverwaltung der Märzdorfer Kirchengemeinde. Am Pfingstfest 1762 hielt er seine letzte Predigt über das Festevangelium Joh. 14,23 ff, und betonte besonders die Worte im 30. Vers: Ich werde nicht viel mit euch reden. Er starb an einer abzehrenden Krankheit am 23. August 1762. Auf seinen Tod erschien das Schriftchen: „Die große Seeligkeit derer, die im Herrn sterben von nun an. Zum Gedächtnis Jeremias Rilckes, Predigers zu Modlingsdorf und Merzdorf von Johann David Wolf. Breslau 1762“. Auch Rilke ist literarisch hervorgetreten. Er hielt 1752 der mit 21 Jahren verstorbenen Helena Dorothea Henrietta von Festenberg, Packisch genannt, auf Moschendorf die Abdankungsrede und 1756 der jungen Wilhelmsdorfer Pfarrfrau Elisabeth Erd-

muth Hensel die Leichenpredigt; beide Reden wurden gedruckt<sup>51)</sup>. Der Pastor erlebte mit der Gemeinde die Schrecken des 7jährigen Krieges; vor den plündernden Kosacken flüchteten die Dorfbewohner 1761 nach Löwenberg. Von strenger preußischer Ordnung zeugte die Verfügung Friedrichs des Großen von 1751, die bis 1945 in der Wohnung des Gemeindevorstehers vorhanden war, worin jeder Gemeindevorstand aufgefördert wird, „Deserteure und Landstreicher sofort aufzugreifen und nach Liegnitz zur Bestrafung zu bringen“<sup>52)</sup>.

Als nächster Pastor amtierte von 1763-1791 Magister Johann Gottlieb Hellwig. Als Pfarrerssohn wurde er am 22. 11. 1733 in Gimmel bei Winzig geboren. In Frankfurt an der Oder studierte er seit 1753 und las nach Erlangung der Magisterwürde dort philosophische Kollegs. In Ziebingen in der Neumark, wo er seit 1761 Pastor war, heiratete er am 3. 11. 1762 die Witwe Charlotte Luise Woite geb. Pirscher, die kinderlos als Witwe am 27. 3. 1798 in Löwenberg starb. Von Hellwig war als einzigem Modelsdorfer Pastor ein Bild (Portrait in Öl) in der Kirche vorhanden. Es stand im Herbst 1945 im Flur des Pfarrhauses. Leider konnte ich für seine Erhaltung nichts tun. Hellwig starb am 9. Mai 1791. Auf dem Kirchhofe hatte er einen säulenartigen Grabstein in Rokokoformen. Eine Sammlung seiner Epistel- u. Evangelien-Predigten gab 1792 der Panthenauer Pastor Carl Gottfried Hänisch heraus.

1791-1830 finden wir Benjamin Gottlob Drescher im Modelsdorfer Pfarramt. Er stammte aus Gränowitz, Kreis Liegnitz, am 1. 4. 1757 dort als Sohn des Kantors Gottfried D. geboren, der nach 52jähriger Dienstzeit am 16. 2. 1809 bei seinem Sohne starb.

Wird fortgesetzt

<sup>48)</sup> Ehrhardt a. a. O. S. 518 nach dem Wolf'schen Manuskript.

<sup>49)</sup> Aus den Überresten meiner 1946 verlorenen Grabinschriftensammlung des Goldberger Kreises..

<sup>50)</sup> G. Schneider, Märzdorf S. 13.

<sup>51)</sup> Ehrhardt III. Teil (Jauer) S. 490, IV. Teil (Liegnitz) S. 518.

<sup>52)</sup> Freundliche Mitteilung von Herrn Martin Kuhnt in Essen.

## Meine lieben schlesischen Landsleute!

Zum Jahreswechsel entbiete ich Ihnen allen aufrichtige und gute Wünsche.

Das Jahr 1964 hat uns keinen Schritt der Heimat näher gebracht. Wir können jedoch erfreulicherweise feststellen, daß unsere Anliegen auf Anerkennung des Selbstbestimmungs- und Heimatrechts von der Bundesregierung, den Landesregierungen und den politischen Parteien anerkannt und im In- und Ausland vertreten werden.

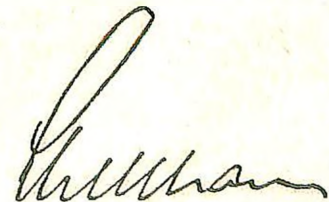
Diese Tatsache verdient deshalb besondere Beachtung, weil immer wieder von anderen Stellen versucht wird, den Vertriebenen nahezulegen, auf ihre Heimat zu verzichten. Wir haben jedoch keine Veranlassung, diesen oftmals sehr plumpen Bemühungen nachzugeben, solange wir die Hoffnung haben, daß eine kommende Friedensregelung auch unsere berechtigten Forderungen berücksichtigt wird. Ich weiß mich darin eins mit unseren Schlesiern und allen Vertriebenen, die unbeirrbar an ihrer Heimat festhalten und freue mich, daß auch unsere Jugend in diesem Verlangen hinter uns steht.

Unsere Landsmannschaft ist eine festgefügte Gemeinschaft, beseelt von dem Gedanken an die Heimat und die Sorge um die Männer und Frauen aus Schlesien und die heranwachsende Jugend. Wir alle haben im Bewußtsein an unser Vaterland mit zum Aufbau der Bundesrepublik beigetragen und sind bereit, Opfer für unsere Heimat zu bringen.

Wir dürfen allerdings nicht vergessen, daß Schlesien nur solange lebt, wie wir selbst bereit sind, dafür einzutreten.

Das Bundestreffen aller Schlesier aus Nieder- und Oberschlesien in der Zeit vom 25. bis 27. Juni 1965 in Hannover wird uns wie bei den machtvollen Treffen der vergangenen Jahre wiederum Gelegenheit geben, uns zu unserer Heimat Schlesien zu bekennen. Schon jetzt rufe ich Sie daher alle auf, kommen Sie zu dem Bundestreffen aller Schlesier nach Hannover.

Schlesien Glückauf!



Schellhaus, Bundesvorsitzender

## Aus der Heimat

Was der alte Brocke-Müller erzählt

Fortsetzung

Von E. F.

„Aus der Mühle schaut der Müller,  
der so gerne mahlen will.  
Stiller wird der Wind und stiller,  
Und die Mühle stehet still.  
So geht's immer, wie ich finde,  
Rief der Müller voller Zorn.  
Hat man Korn, so fehlt's am Winde,  
Hat man Wind, so fehlt das Korn.“

(Wilh. Busch)

1813 ließ General Zieten anlässlich des Reitergefechts bei Haynau diese Mühle in Brand setzen, 1945 ereilte sie das gleiche Schicksal, sie ging in Flammen auf. Damals war auch in Doherschau eine Windmühle, der Ort, mit dem weithin sichtbaren hell leuchtenden Gutshaus der Familie Weisbrodt. Genau östlich stand die Pohlsdorfer Windmühle, auch diese Mühle verschwand. Die Straupitzer und Schönfelder Windmühle mußten gleichfalls der Zeit weichen. Der Goldberger Holländer dagegen kann 1945 noch in Betrieb gewesen sein. Vor unserem im Umkreise weiter schweifenden Blick tauchen die Windmühlen von Neudorf am Rennwege und Seifersdorf auf. Die der Familie Pachmann in Brockendorf gehörige Windmühle war schon längst außer Betrieb und diente eine Zeit lang, wenn wir recht informiert sind, als Jugendherberge.

„Ich hoa meene Mühle gebaut ei a Wind,  
Derr Windmüller bien iech, miech kennt  
jedes Kind.

Die Berge, die Wulka hoa iech merr erkurn,  
Durt uba pfefft mer derr Wind um die Uhrn,  
Die Mühle, die pultert und kracht,  
Vo früh bis spät ei die Nacht.“

Ist eine Landschaft, in der Windmühlen ihre Flügel drehen, nicht besonders schön? Wolken segeln am blauen Himmel, Windmühlen am Horizont, wahrlich, Poesie der Landschaft.

„Der Tag ist grau, die Wolken ziehn.  
Es sauset die alte Mühle.

Ich schlendre durch das feuchte Grün  
Und denke an meine Gefühle,  
Die Sache ist mir nicht genehm,  
Ich ärgere mich fast darüber,  
Der Müller ist gut; trotz alledem

Ist mir die Müllerin lieber.“ (Wilh. Busch)

In der Karte von Flemming des Kreises Goldberg-Haynau 1 : 150 000 sind alle diese Windmühlen noch eingezeichnet. So z. B. haben in Schönfeld einstmal zwei Windmühlen gestanden. Jedenfalls sind die meisten schon seit länger als einem Menschenalter verschwunden, so daß es schwer fällt, sich aller zu erinnern.

Natürlich gab es früher in vielen Dörfern Windmühlen, aber unsere Erzählung befaßt sich hier, wie im allgemeinen immer, nur mit der engeren Heimat. Wir schildern alles so, wie wir es damals — vor 70 Jahren — täglich sahen und empfanden. Wir erzählen nur.

Zu den Eigentümlichkeiten und alten Gebräuchen in unseren Dörfern gehörte auch das „Sommersingen“ und die Johannisfeuer. Am Sonntag Lätare vormittags zog die Schuljugend von Haus zu Haus, mit Bändern und sonstigem Zierrat geschmückte Stöcke vor sich her in der Hand tragend wie brennende Lichter, um zum „Sommer“ zu singen. Nach Absingen etwa folgender Reime:

„Der Herr ist schön, der Herr ist schön,  
die Frau ist wie ein Engel.  
Die Frau die geht im Hause rum,  
hat eine neue Schürze um,  
mit rot-seidenem Bande,  
sie ist die Schönste im Lande“,

gab es als Geschenke Brezeln und sonstiges Gebäck, sowie Eier. Am längsten Tage des Jahres, am 21. Juni, da brannten auf allen Höhen und Bergen die Johannisfeuer. Wir erinnern uns einer Sonnenwendfeier vor sieben Jahrzehnten auf „Schmidt's Berg“. Die Mitarbeiter des Rittergutes hatten einen riesigen Haufen Holz und Reisig aufgeschichtet. Die Jugend war vollzählig zur Stelle und viele Dorfbewohner ließen es sich nicht nehmen, dabei zu sein. Hei! Das gab ein Johannisfeuer und einen Ringelreiß bis Mitter-

nacht. Und viel Breslauer Korn als Löschwasser war zur Stelle. Ringsherum aber, im gesamten Umkreise, in Nord und Süd, in Ost und West, im Tale und auf den Bergen bis ins Riesengebirge, riesige Johannisfeuer. Fürwahr, ein phantastischer Anblick, der uns tief beeindruckte und heute noch stark in unserer Erinnerung lebt. Später haben wir von alledem nichts mehr bemerkt, schade. Im Winter aber, wenn die weiten schneebedeckten Felder im Scheine des Mondes und der Sterne glänzten und flimmerten, dann knackten in den großen, breiten Öfen der Bauernstuben die Scheite und alles lauschte den Erzählungen der Großmutter aus ihrer Jugendzeit. Man aß Bratäpfel und plauderte gern vom eigenen Herd und Hof und Haus.

Brockendorf und Schellendorf bildeten eigentlich sozusagen eine wirtschaftliche Einheit, beide Dörfer hingen eng zusammen, ohne sichtbaren Abstand. Warum 1816 Schellendorf und Baudmannsdorf zu einem Schulbezirk vereinigt wurden, wir wissen es nicht. Es wäre später aber noch Gelegenheit gewesen, eine zentral gelegene mehrklassige Schule für die Jugend beider Orte zu errichten, statt das Brockendorfer Schulhaus am Kirchhof in ungeeigneter Lage zu bauen. Finanzielle Schwierigkeiten konnte es damals kaum geben, anscheinend war es Kurzsichtigkeit, es fehlte der Weitblick. Gedacht sei noch des langjährigen Brockendorfer Lehrers Hobusch. Gern lauschten wir seinem Klavierspiel, der damalige Brockendorfer Gesangverein war sein Werk.

Übrigens sahen die Brockendorfer immer ein wenig von oben herab auf die Schellendorfer. Ob das daran lag, daß sie oberhalb der Brocke wohnten? Oder vielleicht kam es daher, weil die Kunststraße Haynau-Goldberg mit viel Durchgangsverkehr den Ort durchschnitt, eine Bahnstation der Reisch-

Haynau-Goldberger Bahn, eine Poststelle, drei Rittergüter, drei Gasthöfe, eine Schmiede, Fleischer, Bäcker, viele schöne Gehöfte, der Seebusch (ohne See, das Wasser hatten wahrscheinlich die Frösche ausgesoffen) und der Schneckenberg vorhanden war? Weil ein kleiner Fußweg in Form einer Transportschnecke (Spirale) hinaufführte, deshalb der Name „Schneckenberg“. Dieser Maulwurfs-hügel diente als Eiskeller, vielleicht hingen dort auch die heimlich besorgten Rehe und Hasen der Brockendorfer Wildschützen und Schlingenleger. An der Hand des Schmiedemeisters, des Großvaters, bestiegen wir ihn, unsere erste Bergbesteigung. Ob uns daher die Liebe zu den Bergen gekommen ist?

Der Schmied

„Ich hör' meinen Schatz,  
Den Hammer er schwinget,  
Das rauschet, das klinget,  
Das dringet in die Weite  
Wie Glockengeläute  
Durch Gassen und Platz.  
Am schwarzen Kamin,  
Da sitzt mein Lieber,  
doch, geh ich vorüber,  
Die Bälge dann sausen,  
Die Flammen aufbrausen  
Und lodern um ihn.“

(Uhland)

Die Brockendorfer meinten sogar, wenn die Schellendorfer Alpenbewohner — wie sie uns überheblich nannten — alle vollzählig in der Blücherschänke wären, dann sei in Wald und Flur alles sicher.

„Eim Kratschen woar Gemenderoat,  
Und olle worn ber doo.

Ei ünserm besta Suintigchstoat,  
Der ale Wächter o.

„Nanu“, sproach ees, „woas wiel denn dar?“

Weils draußa awing schneet,  
Doo läßt a glei sen Pusta laer  
Fer ünse Sicherheet?“ —

„Ho!“ soate jer, „doas tät mer fahln,  
doas iech heut tuta gieh!“

War sool denn hinte obend stahn?

Ber sein ju olle hie!“ Fortsetzung folgt!

## Dichterworte zum Jahreswechsel

„Die Welt wird alt und wieder jung, doch der Mensch hofft Verbesserung“, so urteilt Schiller schon vor fast 200 Jahren über Zeit und Welt. — Von jeher ist die denkende Menschheit bemüht, ihr Wissen und Können zu erweitern und zu vertiefen. Geht es ihr dabei vor allem um eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, so wird die uralte Frage nach dem Sinn und Ziel des Lebens doch immer wieder neu gestellt.

Jahrhunderte ordnete sich dieses Streben in ein wohlgefühtes Weltbild ein. Mit seiner geistigen Spannweite überbrückte es viele Entwicklungsstadien und schien mit absoluten Maßstäben gefornet. Der umwälzende Fortschritt der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten hat aber die überlieferte Vorstellungswelt zerstört oder zumindest fragwürdig werden lassen. Unserer Generation wird es zur Pflicht, sich damit auseinanderzusetzen, bleibende Werte der Vergangenheit mit den neuen Erkenntnissen zu verbinden und so ein Leitbild zu gewinnen, das den Menschen unserer Zeit den Weg zu einer sinnvollen Erfüllung ihres Lebens weisen kann.

Wenn wir uns zur Jahreswende, einmal losgelöst von der Alltagsarbeit, auf die Grundfragen unseres Seins besinnen, müssen wir feststellen, daß wir noch weit von einer Lösung der uns gestellten Aufgabe entfernt sind. Vernunft und Empfinden sind oft nicht mehr harmonisch aufeinander abgestimmt. Auf allen Lebensgebieten zeigt sich eine nahezu hektisch anmutende „Betriebsamkeit“, die im privaten Bereich für Einkehr und Besinnung wenig Raum übrigläßt.

Und was sagt Goethe zum neuen Jahr? Schlagen wir einmal seinen „Faust“ auf: da findet sich die kurze, klassische Formel, die uns besinnlich macht:

„Zwischen dem Alten — zwischen dem Neuen — Hier uns zu freuen, schenkt uns das Glück — Und das Vergangene — heißt mit Vertrauen, vorwärts zu schauen, schauen

zurück — Stunden der Plage, leider, sie scheiden Treue von Leiden, Treue von Lust — Bessere Tage sammeln uns wieder, heitere Lieder stärken die Brust — Andere schauen, deckende Falten über dem Alten, traurig und scheu — Aber uns leuchtet freundliche Treue — sehet, das Neue findet uns neu.“

Am Silvester schrieb Goethe kurzerhand seinen Freunden: „Zum neuen Jahre Glück und Heil, — Auf Weh und Wunden gute Salbe! — Auf groben Klotz 'nen groben Keil, — Auf einen Schelmen anderthalb!“

Auch Gottfried Keller hat das neue Jahr humorvoll und ein wenig überlegen bedacht. Auf dem ersten Blatt eines Musenalmanachs finden wir folgenden Spruch von ihm: „Sind erst hundert Jahr vorüber, wird dies Büchlein nährisch dünken jene, die dann an der Sonne stehen und das Leben trinken. — Werden sie wohl Bärte tragen und am Hemd was für 'nen Kragen?“ —

Eduard Mörike richtet den Blick nach oben und bekennt in schlichten Worten: „In ihm sei's begonnen — der Monde und Sonnen — an blauen Gezelten — des Himmels bewegt. — Du, Vater, du rate — lenke du und wende! — Herr, dir in die Hände — sei Anfang und Ende — sei alles gelegt!“

Herrmann Claudius: „Was ist ein Jahr? Ein Blatt vom Baum der Ewigkeit. Da sinkt es hin. Was ist der Mensch? — Ein Äderchen an diesem Baum, der bald verdorrt.“

Theodor Fontane: „Das Glück, wenn mir recht ist, liegt in zweierlei: darin, daß man ganz da steht, wo man hingehört, und zum zweiten und besten in einem behaglichen Abwickeln des ganz Alltäglichen, also darin, daß man ausgeschlafen hat und daß einen die neuen Stiefel nicht drücken. Wenn einem die siebenhunderzwanzig Minuten eines zwölfstündigen Tages ohne besonderen Ärger vergehen, so läßt sich von einem glücklichen Tage sprechen.“

Der Freiheitsdichter M. v. Schenkendorf: „Brich an du schönes Morgenlicht! Das ist der alte Morgen nicht, der täglich wiederkehret; es ist ein Leuchten aus der Fern, es ist ein Schimmer, ist ein Stern, von dem ich längst gehört.“

Wie zeitnahe sind die Gedanken des alten J. P. Hebel aus dem Jahre 1804: „Aufgewacht in deiner Halle wandelst du hervor; schön in deiner Jugend walle neues Jahr empör. Wandle ohne Blut vorüber, ohne Schwertgetön! Heile du die Wunden lieber, die noch offen steh'n!“

Die guten Lebensregeln des Amerikaners Thomas Jefferson zum Jahresanfang wollen wir uns merken: „Verschiebe nie auf morgen, was du heute tun kannst. — Bemühe nie andere mit dem, was du selbst erledigen kannst. — Verschwende nicht dein Geld, ehe du es hast. — Kaufe nie unnütze Sachen, weil sie billig sind. — Der Hochmut kostet uns mehr, als der Hunger. — Mit erfrorenen Fingern macht man keine Knoten auf; mit erkältetem Gemüt wird Leichtes schwer vollbracht. — Nichts ist mühsam, wenn wir es willig tun. — Wie oft haben jene Übel und Schmerz verursacht, welche nie eintraten. — Betrachte alles von der guten Seite. — Wenn du zornig bist, zähle bis 10, ehe du sprichst; bist du sehr zornig, so zähle bis 100.“

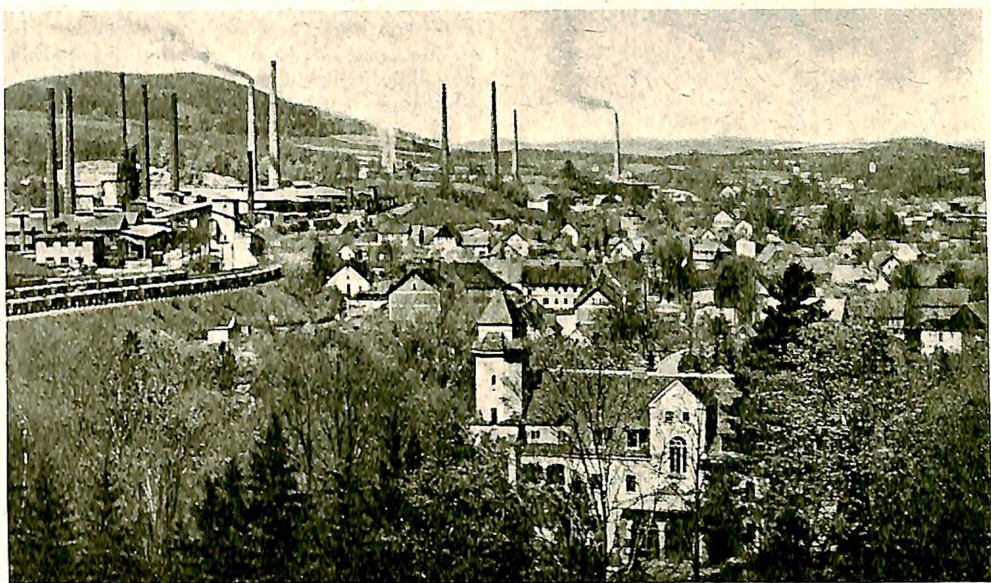
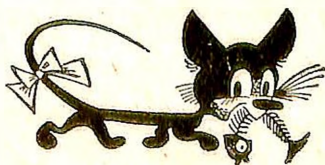
Schließlich noch ein Wort des weisen Schopenhauer: „Jeder Tag ist ein neues Leben, jedes Erwachen und Aufstehen ein neues Geborenwerden; jeder frische Morgen eine kleine Jugend — jeder Schlaf ein kleines Sterben.“ Wenn man das liest, lächelt man vielleicht zuerst und — erschrickt dann über die tiefe, fast unheimliche Wahrheit dieses Gedankens. Ein jeder Tag ist, wenn er zur Neige geht, unwiederbringlich dahin, wie das Leben eines Menschen, dessen Lebensuhr abgelaufen ist. Was der Tag uns auch immer bringen mag, was er uns bietet, erfassen wir es ganz, nehmen wir es als das, was es ist — ein Stück unseres Lebens, das in der gleichen Art nie wiederkommen wird.

Darum laßt uns die Zeit nützen! Laßt uns mit der Zeit gehen. Haben wir das Heute nicht genützt, so haben wir sozusagen einen lieben Besuch verpaßt oder gar verärgert. Das wird uns wehe tun. Darum wollen wir das Heute, das uns jeden Morgen entgegentritt, mit gebührender Wertschätzung betrachten und mit all dem erfüllen, was uns an Kräften des Herzens, der Seele und des Leibes zu Gebote steht. Nur dann rundet sich am Abend ein reicher Tag, der seinen Schein in unser Gemüt strahlt. Es gilt, dem Leben Inhalt zu geben. Ohne Glauben an das Hohe und Erhabene geht es nicht, und vor allem nicht ohne den Glauben, daß auch in uns, in jedem von uns, ein Funke dessen liegt, was wir göttlich nennen. In der Zwiesprache mit seinem Gott kann der Mensch seine Schwäche eingestehen. War es Zufall, daß ausgerechnet in der Kriegsgefangenschaft die Lagergottesdienste einen solchen Zulauf hatten? Hier wurde der Mensch an die elementare Wirklichkeit der nackten Existenz herangeführt, hier brauchte und empfing er Zuversicht und die Kraft zum Durchhalten, hier stärkte ihn der unbeirrbar Glaube an die Größe der menschlichen Seele. Auch heute im harten Daseinskampf braucht er diese Kraft!

Wer solchen Gedanken zur Jahreswende ein wenig nachsinnt, wer sich ihre Bedeutung tatsächlich nutzbar zu machen versteht, der darf hoffen, daß das neue Jahr ein gutes für ihn werden wird. Und das wünschen wir uns doch alle von Herzen!

W. A.

Mit freundlicher Genehmigung der Suchdienst-Zeitung, München.



Kauffung mit Schloß Stöckl

Eingesandt: W. Frommhold

Da ich bei meinen Fotos diese Kauffunger Ansicht vorfand, will ich diese gern der Heimatzeitung zum Abdruck zur Verfügung stellen; welche ja schließlich auch für alle Kauffunger eine traute Heimerinnerung bietet. Es dürfte wohl den meisten unserer Kreisbewohner der Ort Kauffung in seiner Größe und mit seinen reichen Naturschätzen bekannt sein. Und nicht allein im Kreis, sondern weit darüber hinaus ist der Ortsname Kauffung bekannt und ein Begriff für viele geworden durch den Marmor, den guten Bau- und Düng-Kalk und den Dolomit. Mit seinen vier aufs modernste eingerichteten Kalkwerken war Kauffung ein bedeutender großer und reicher Industriort. Die großen Stein- und Marmorlager reichten nach Schätzung von Fachleuten auf noch viele Generationen hinaus. Bemerkte ich auch, daß Kauffunger Marmor sogar zum Bau von Schloß Sanssouci verwandt worden ist. Und nicht allein die Industrie; Kauffung war auch ein reicher landwirtschaftlicher Ort mit gutem Boden. Der Ertrag von landwirtschaftlichen Erzeugnissen war bedeutend, und in Rasseviehprämierung standen einzelne Besitzer des Ortes

an der Spitze. Auch wollen wir nicht vergessen, daß in dem verhältnismäßig einwohnerstarken Ort Handel und Handwerk alles bot und konkurrenzmäßig auf der Höhe war. Jeder Fremde, der nach Kauffung kam, fand mehr vor als er vielleicht geglaubt hatte, denn es fand sich kaum etwas, was seinen Wünschen nicht entsprochen hätte. Kauffung hatte vier Schulen und zwei Kirchen. Konfessionell war alles in bester Harmonie. Auch durch die Orts- und Trachtenfeste, gleichfalls durch Vereinsfeste hatte Kauffung großen Zuström, da diese unser beliebter verstorbener Hauptlehrer Scholz in besonderer Art leitete und aufzog. In der Kauffunger Heimatkunde war er ebenso unermüdetlich.

Dies nur als kurzen Abriß zu dem Foto, woraus wir den Naturreichtum unseres Heimatortes erkennen können. Selbst, wer Kauffung ortsmäßig nicht näher gekannt hat, mag ersehen, welche Werte — ohne noch hinzukommende Bau- und Familieninventarwerte — allein in einem Ort den Polen in die Hände fielen. Hoffen wir, daß unsere Nachkommen die Heimat einmal wiedersehen.

W. Frommhold

### Aus der alten Heimat

Alfred Stumpe ist in Falkenhain gewesen und hat folgendes von dort erzählt:

Die Häuser von Blümel und Feige sollen abgerissen sein. Die alte Schule ist gut erhalten und es wird in ihr wieder Unterricht erteilt. Bäume und Sträucher sind bis zur Ecke von Frau Rose entfernt, und bis dahin ist alles eingezäunt. Bei Seeliger ist alles wieder in Ordnung gebracht. Kurz vor seinem Besuch ist wieder ein Hochwasser gekommen, das auf dem kath. Kirchhof Gräber freispülte. Nun ist ein neuer kath. Friedhof angelegt, u. zw. an der Probsthainer Straße auf dem Acker von Siebelt. Die Straße nach Goldberg ist frisch geteert. Der Feldhof ist abgerissen. Czapelka ist noch als Ofensetzer tätig. Auf dem Weinberg am Oberhof landen jetzt Segelflieger. Das Dominium Ober Falkenhain wird von Schönwaldau aus bewirtschaftet, es stehen dort bis 80 Kühe. Es besteht regelmäßige Busverbindung zwischen Hirschberg und Goldberg. Nach einer neuen Verfügung dürfen Häuser nicht mehr abgerissen werden.

Bekannt von Gertrud Maruhn waren auch in Schlesien und machten von Krummhübel aus Ausflüge zu den bekannten Dörfern. Die Polen wären alle sehr freundlich gewesen, aber fast übereinstimmend hätten sie erzählt, sie hätten sich bei der Übernahme der schlesischen Höfe verpflichten müssen, mindestens 25 Jahre dort zu bleiben, wenn die Zeit um sei, wollten sie aber auch wieder nach Haus, das wird allerdings schwierig sein, denn die Polen, die dort angesiedelt sind, stammen zumeist aus dem

Gebiet, das die Russen s. Z. den Polen fortgenommen haben.

### Kadelbach'sche Chronik von Probsthai/Goldberg

Es ist beabsichtigt das von Kantor Kadelbach, Probsthai, später Pastor in Langenöls, 1846 herausgegebene Werk: „Die Geschichte des Dorfes Probsthai, der Kirche und des Lehngutes“ in der Zeit von 1200 bis 1845, mit Anhang: „Die Schwenkfelder“, in einem originalgetreuen Nachdruck erscheinen zu lassen.

Das ca. 170 Seiten starke Buch ist seinerzeit nach vorgelegenen alten Kirchen-



büchern, Urkunden und Akten aus Archiven geschrieben worden und wurde z. Z. aus einer Ostbibliothek ausgeliehen.

Trotz der hohen Unkosten wird der Preis nur zwischen 12,— und 15,— DM liegen. Das Vorhaben wäre allerdings in Frage gestellt, wenn nicht eine größere Anzahl Vorbestellungen einlaufen. Bestellungen erbittet bis spätestens 15. Februar 1965 Fritz Weidmann, 8402 Neutraubling, Königsberger Straße 4.

## Aus den Heimatgruppen

Die Weihnachtsfeier der Goldberg-Bunzlauer Heimatgruppe wurde am Sonntag, dem 13. Dez. 1964 im Dachauer Bierstübel des Löwenbrückellers durchgeführt. Fast alle Mitglieder waren erschienen, um im weihnachtlich-festlich geschmückten Saal ein paar Stunden der Besinnung zu begehen.

Unser verehrter Herr Kirchenrat Bunzel hielt wieder eine Festansprache, die allen Anwesenden — ob jung oder alt — so recht zu Herzen ging. Auch die nun folgende Geschichte vom „alen Juseff“, vortrefflich erzählt von der Frau Gemahlin des Herrn Kirchenrat, trug zur festlichen Stimmung bei.

Nach der gemeinsamen Kakao- und Stollenvesper erfreute man sich an den alten schönen Weihnachtsliedern.

Großen Beifall fanden dann die Tänze eines Rokokopärchens, getanzt nach den Klängen von Mozart. Die Aufführung dieser Tänze war Frau Fadinger zu verdanken.

In den blanken Kinderaugen konnte man nun sehen, daß sie mit großer Spannung den Nikolaus erwarteten. Als Einleitung zu seinem Erscheinen trug die Frau des Herrn Kirchenrats das Gedicht „Die Einbescherung“ vor, und dann war der Langersehnte da. Doch was er den Kindern in gut gekonnten Versen vorlas, waren nicht immer gute Taten und bei der nun folgenden Austeilung der Geschenke und „süßen Tüten“ mußte so manches Kind versprechen, sich im kommenden Jahr zu bessern. Auch den sechs ältesten Mitgliedern hatte der Nikolaus etwas mitgebracht.

Alles in allem war es eine gelungene vorweihnachtliche Feier und jeder machte sich befriedigt auf den Heimweg, der eine oder andere vielleicht in der stillen Hoffnung, einmal wieder eine Weihnacht in der schlesischen Heimat feiern zu dürfen.

Heimatgruppenleiter Grüttner, der z. Z. der Feiern zu einer Heilkur war, dankt auf diesem Wege Allen, die zur Gestaltung dieser Feier beigetragen haben.

### Heimatgruppe Liegnitz, Goldberg-Haynau, Lüben

Am 6. 12. 64 fand die Weihnachtsfeier der Heimatgruppe statt. Der 1. Vorsitzende, Hfrd. Kujawa begrüßte die Anwesenden, anschließend wurde gemeinsam gesungen: Süßer die Glocken nie klingen... Von einem Heimatfreund wurde ein Gedicht vorgetragen:

Die Festrede hielt der Vorsitzende Hfrd. Kujawa, er sagte: „Nur wenige Wochen noch trennen uns vom Weihnachtsfest, das seinem Sinn nach doch für alle Menschen die gleiche Bedeutung haben sollte, aber in der Art des Begehens dieser Tage wohl die krassen Unterschiede aufzeigt.“

Wir brauchen nicht die verschiedenen Auffassungen der einzelnen Völker zu betrachten, die über dieses Fest bestehen. Schon die Trennungslinie, die durch unser Deutschland gezogen worden ist, dürfte uns nur allzu deutlich machen, daß wir mit dem Wunsch „Frohe Weihnachten“ oft noch sehr weit davon entfernt sind, daß wir alle wieder froh sein können.

Denken wir alle 20 Jahre zurück — Kriegswinter 1944.

Frohe Weihnachten waren damals mehr als Utopie, denn froh konnten wir in dieser wirren Zeit wohl kaum noch sein. Friedliche Weihnachten war der Wunsch aller Völker, die der Erschöpfung nahe waren. Aber auch 20 Jahre haben bisher noch nicht gereicht, der Menschheit den ersehnten Frieden zu bringen, denn die Ereignisse in aller Welt beweisen es täglich aufs neue, daß verantwortungslose Politiker mit dem künstlich geschürten Unfrieden Spannungen erzeugen, die dem friedlichen Streben der Menschheit entgegenstehen. So liegt es mehr denn je an uns selber, unser unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft zu setzen und nie den Glauben zu verlieren, daß die Kraft der Völker in West und Ost stark genug sein wird, für den Frieden das Opfer der Bereitschaft zu bringen. Wenn in diesen Tagen nun seit langen Jahren wieder unsere Verwandten aus der Ostzone bei

uns eintreffen, so wollen wir das als ein erstes Zeichen beginnender Vernunft bewerten und dankbar sein für die Stunden des Beisammenseins, die einigen Menschen beschwert werden. Wir wollen von ganzem Herzen hoffen, daß Einsicht und Veranft auch weiterhin Wegbereiter einer friedlichen Zukunft sein mögen und wir wollen vor allen Dingen dafür sorgen, daß unsere Landsleute „von drüben“ nie das Gefühl haben, aus einer anderen Welt zu kommen.

Weihnachten ist das Fest der Nächstenliebe. Ob arm oder reich — ein gutes Wort oder eine gute Tat hilft mehr Gegensätze überbrücken als alle verantwortungslosen Versprechungen gewissenloser Staatsmänner. Beim stillen Kerzenschein sollten wir uns wieder auf uns selbst besinnen und unsere Herzen nicht verschließen. Vergessen wir nie, daß nur die ehrliche Bereitschaft zur Gemeinsamkeit uns die nötige Stärke gibt, auch die vor uns liegenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Weihnachtsabend sollte auch für einige Minuten der Besinnung Zeit lassen. So, wie das Flimmern der Kerzen die trübe Novemberzeit vertreibt, sollten sich unsere Gedanken aufhellen und unsere Herzen die Wärme der Lichter in sich aufnehmen.

Dann dürfte es für alle ein frohes Weihnachten werden.

Susanne Kujawa sprach das Gedicht „Christkind“.

Nun ertönte ein Flötenspiel einer Kindergruppe, welches wieder von gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern abgelöst wurde.

Zwischendurch hörten wir Gedichte in schlesischer Mundart vom „Pfaffakudja“. Ehe mit dem Julklapp begonnen wurde, hörten wir das Liegnitzer Heimatlied, daß uns in Gedanken unsere alte Heimat zeigte. Der Julklapp brachte wieder viel Freude. Spät trennten sich die Heimatfreunde von dem schönen Fest.

Unsere nächste Zusammenkunft ist am 24. Januar, um 15 Uhr, im Brabanter Hof, Gildenstraße.

Hilde Scholz

### Liebe Landsleute des Heimatkreises Goldberg/Schles., Haynau u. Schönau a. K.

Am 20. 12. 64 hatte die Heimatgruppe Goldberg mit dem RGV, Ortsgr. Köln, eine schöne Weihnachtsfeier im dekorierten Logenhaus, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war. Frl. Brigitte Scholz, Schmiedeberg, Kindergärtnerin in Wesseling hatte wieder aus Goldfolie die Tische weihnachtlich geschmückt, welche das Entzücken aller Anwesenden fanden. Vorsitzender, Amtmann Fritz Reimann begrüßte die Anwesenden zur Feierstunde und gedachte aller Schlesier, die nicht bei uns weilen konnten, mit guten Wünschen zu Weihnacht und Neujahr. Die schöne Weihnachts-erzählung von unserem unvergessenen Heimatdichter Paul Keller: Im Schoberhäusel — vorgetragen von Johannes Thiel, brachte echte Weihnachtsstimmung, Weihnachtslieder der Heimat sangen jung und alt. Viele Kinder brachten Gedichte und auch musikalische Vorträge, sie alle konnten mit Geschenken aus der Hand gütiger Spender erfreut und alle Anwesenden mit Festtagsgebäck bewirtet werden. Es waren Stunden echt schlesischen Zusammenseins mit Weihnachtsjubiläum.

Leider war es der letzte Tag im Logenhaus, da der Saal für andere Zwecke ab Januar benötigt wird und wir ab 16. Januar 65 im Kolpinghaus Köln-Deutz, Glacisweg, einen schönen Versammlungssaal gefunden haben. Bitte kommen Sie alle an diesem Samstag, dem 16. Januar, um 19.30 Uhr zur Hauptversammlung. Die nächste Veranstaltung ist am Sonnabend, dem 13. Februar, 18 Uhr unser Wintervergügen, zu dem wir alle herzlich einladen. Kapelle Werner sorgt für gute Tanzmusik. — Auch Schlesier müssen fröhlich bleiben, wenn das Leben wert haben soll!

Ab Monat März sind die Veranstaltungen wieder an Sonntagen 16 Uhr im Kolpinghaus Köln-Deutz: dem 21. 3., 25. 4., 23. 5., 18 Uhr, Mai-Tanz, 20. 6., 16 Uhr, gemütliches Zusammensein.

Beachten Sie bitte die Bekanntmachungen in den Kölner Tageszeitungen — Tageskalender.

In heimatlicher Verbundenheit grüßt der Vorstand



### Herr Gustav Reichardt 80 Jahre

Am 9. Januar 1965 wurde der bekannte schlesische Landwirt und Züchter, Herr Gustav Reichardt, Falkenhain, Krs. Goldberg, 80 Jahre alt.

1885 in Magdeburg geboren, kaufte sich Herr Reichardt nach einer gründlichen landwirtschaftlichen Ausbildung, einem kurzen Studium und einer Weltreise, die ihn über Indien und Japan nach Amerika führte, 1912 — im Jahre seiner Heirat — in Ndr.-Falkenhain, Kreis Schönau/Katzbach, an.

Während des ersten Weltkrieges, den er zunächst im Kaiserlichen Kraftfahr-Korps, später bei den 17. Husaren erlebte, mußte seine Frau das Problem, einen großen Gutsbetrieb zumeist mit Gefangenen zu bewirtschaften, allein bewältigen.

Gleich nach dem Kriege begann Herr Reichardt dann, seinen Betrieb systematisch aufzubauen. Er zog sich Pferde, die den Anforderungen dieses bergigen Betriebes entsprachen, zog Bullen und Kühe, die über die engeren Grenzen hinaus bekannt und begehrt waren, wurde stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Schweinezucht- sowie erster Vorsitzender des von ihm mitbegründeten Deutschen Grünland-Verbandes.

Ende der zwanziger Jahre berief das Oberlandesgericht Breslau ihn zum Fideikommißpfleger für die Reichsgräflich von Oppersdorfsche Standesherrschaft in Oberglogau, Bezirk Oppeln, außerdem wurde er in das Kuratorium der Schlesischen Landwirtschaftlichen Bank zu Breslau berufen.

All dieser Arbeit setzte dann der zweite Weltkrieg ein Ende, den Herr Reichardt als Major der Reserve zunächst im Stabe einer Reserve-Infanteriedivision, später im Stabe der Armee von Kleist mitmachte.

Zur Verwaltung seines eigenen und der oberschlesischen Betriebe freigestellt, konnte er 1945 seinen Treck zielschraubend bis nach Abhessen/Peine bringen. Hier konnte er landwirtschaftlich zunächst nur dadurch wirken, daß er in Zusammenarbeit mit der Malzfabrik Heine in Peine in jahrelanger persönlicher Reisetätigkeit für den Anbau von Braugerste — er hatte ein paar Zuchtstämme der wertvollen Kneifelgerste gerettet — warb.

Gleichzeitig sammelte er die Anschriften der weit verstreuten Landsleute, die er noch heute durch seine beliebten regelmäßigen Rundbriefe zusammenhält und denen er als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Heimatauskunftsstelle — und damit für das Bundesamt für Lastenausgleich — ein großer Helfer war.

Über diese Tätigkeit hinaus ist Herr Reichardt weiteren Kreisen als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Mecklenburgischen Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Hannover bekannt.



## ANNSCHRIFTEN

## Berichtigungen und Ergänzungen

## Adelsdorf

Dobrzykowski Frieda: 54 Koblenz-Neuendorf, Schönbornluster Weg 22.

Fischer Erich und Frau Agnes geb. Hoffmann: 5981 Werdohl-Kleinhammer, Osemundstraße 27.

Hickel Werner und Frau Gerda geb. Metzner: 511 Alsdorf-Ost, Gerh.-Hauptmann-Platz 22.

Hoffmann Pauline, Nr. 9: 5981 Werdohl-Kleinhammer, Osemundstraße 27.

Knillmann Kurt, Zimmermann, und Frau Trautel geb. Dobrzykowski, Dorfstr. Nr. 66: 54 Koblenz-Neuendorf, Schönbornluster Weg 22.

May Irene geb. König: 68 Mannheim, Kußmaulstraße 5.

Metzner Selma geb. Grasse, Nr. 112: 51 Aachen, Weberstraße 5.

Steinmann Oskar und Frau Veronika geb. Rudolph: 61 Darmstadt, Friedrichstraße 30.

Walter Alfred, Bauer, und Frau Margarete, Nr. 126: 404 Neuß, Daimlerstr. 26.

Wilde Herbert: 5 Köln/Mülheim, Holsteinstraße 20.

## Alzenau

Litsche Maria, Nr. 162: 4434 Ochtrup/Westf., Bahnhofstraße 3.

Schneider Emma geb. Rode, Nr. 135: 3411 Westerhof 111 über Northeim.

Schulz Oskar, Schmied u. Landwirt, und Frau Frieda geb. Menzel, Nr. 126: 8059 Stammham 8, Post Mosinning/Obb.

## Baudmannsdorf

Hartlieb Heinrich, Eisenbahner, und Frau Selma geb. Schmidt: 565 Solingen, Frankenstraße 46.

## Bielau

Czmelik Hildegard geb. Herrmann: 807 Ingolstadt/Donau, Haenlinstr. 7, III.

Jasnóch, Brigitte geb. Horzetzky: 2848 Vechta i. O., Tannenhof 1.

Kindler Rudolf, Bauer, und Frau Erna, Nr. 26: 8306 Schierling bei Eggenh./Nld.-Bay., Goethestraße 19.

Scholz Helene gesch. Speer: Allstedt/Helme, Rudolf-Breitscheid-Str. 3.

## Bischdorf

Senft Berta geb. Lorenz: Mühlenbeck/Summt, Liebenwalder Straße 44/46.

Weck Margot geb. Senft: Mühlenbeck/Summt, bei Berlin, Liebenwalder Str. 44/46.

## Brockendorf

Nerlich Hildegard geb. Steinberg: 6973 Wödingen-Tauberbischofsheim, Herrenberg.

## Doberschau

Steinbrecher Elli geb. Schneider: 419 Kleve, Römerstraße 8.

## Falkenhain

Damm Alfred, Landwirt, und Frau Klara geb. Tschentscher, Nr. 127: 2077 Trittau, Heide.

Gockisch Dieter und Frau Margot geb. Möhrenberg: 3421 Pöhlde über Herzberg/Harz.

Mai Erich und Frau Rosemarie geb. Tschentscher: 3211 Rössing bei Elze Friedrichstraße 7.

Moriell Waltraut geb. Krebs, Nr. 7: 775 Konstanz, Zasiusstraße 31.

## Giersdorf

Langner Paul: Langenberg/Glauchau in Sachsen.

Nixdorf Auguste: Müsse, Krs. Wittgenstein.

Zobel, Oskar und Frau Selma: 4571 Brokstreck über Quakenbrück.

## Göllschau

Frau Sinn: Magdeburg, Liebigstr. 12.

Hartwig Heinz und Frau geb. Sinn: Magdeburg, Liebigstraße 12.

Rode Carl und Frau Irma: 4935 Hildesen/Detmold, Erikastraße 12.

## Gohlsdorf

Erdmann Martha und Sohn Joachim: 2849 Goldenstedt-Nord I, Auf der Lieth.

Fiedler Lonny: 2849 Goldenstedt-Nord I, Auf der Lieth.

Hübner Bruno u. Frau Frieda geb. Hoffmann: 8015 Markt-Schwaben, Barthausweg 9.

## Gröditzberg

Buckwitz Ruth geb. Kanow, Wwe., Dorfstraße 52a: 313 Lüchow/Hann., Tarmitzer Straße 23 I.

## Harpersdorf

Hilbert Erwin: 5474 Brohl, Mittelstr. 43.

Seebode Elisabeth geb. Junge und Ehemann Fritz: 3071 Drakenburg 121.

## Hermsdorf Bad

Schöbel Marie: 581 Witten, Pferdebachstraße 104a.

## Hockenua

Engbarth Werner: Weißwasser/OL., Puschkinstraße 4.

Nixdorf Siegfried: 435 Recklinghausen, Börster Hegge 7.

Oblasser Selma geb. Förster: 7988 Wangen/Allg., Masurenstraße 5.

Rothmann Wilhelm, Landwirt: 8901 Leitershofen, Augsburgs Straße 4.

Vater Waldemar: 3352 Einbeck, Altendorfer Straße 1.

## Hundorf

Droschke Frieda: 48 Bielefeld, Kammermüllener Weg 27.

Dressler Dora geb. Köhler: 56 Wuppertal-Barmen, Chamissostraße 45.

Kmuche Meta geb. Ernst: 217 Basbeck N.E., Bei den Eichbäumen.

Köhler Martha, Lehrerin i. R.: 41 Duisburg-Hamborn, Gesternmannstraße 22.

## Johnsdorf

Hallmann Willi: 8 München 29, Oberbibergerstraße 20.

Hohnreiter Margarete geb. Reinfeld: 8 München, Haldensoestraße 42/8.

Reinfeld Paul, Stellmachermeister, u. Frau Agnes geb. Hoferichter: 219 Cuxhaven, Strandstraße 91.

Rüffer Gustav, Bauer, und Frau Ida geb. Tschentscher, Nr. 44: 2151 Beckdorf über Buxtehude 93.

## Kaiserswaldau

Dorschner Charlotte geb. Preuß: 8401 Pentling über Regensburg.

Konrad Günter, Nr. 36: 29 Oldenburg i. O., Feldstraße 70.

Güttig Adolf, Bauer, und Frau Martha geb. Bartsch: 8672 Selb/Ofr., Kirchleinsgrund 1.

Neidhardt Meta geb. Wittwer: 8461 Ettmannsdorf b. Schwandorf, Herbststr. 4.

Preuß Oskar und Frau Marta geb. Hauke: 8421 Netzstall Nr. 8, Painten.

## Kauffung

Brückner Bruno und Frau Grete geb. Ludwig, Hauptstr. 90: 44 Münster/Westf., Leuschnerstraße 15.

Filke Hans und Frau Eva geb. Oshadnik, Poststraße 2: 3547 Volkmarsen, Bez. Kassel, Michaelisweg 2.

Fischer Frieda geb. Münzberg, Dreihäuser 17: 401 Hilden, Zur Verlach 58.

Freund Emma geb. Herdt, Hauptstr. 139: 8671 Weißenstadt/Ofr., Kirchenlamitzer Straße 50.

Gass Helene geb. Mertin und Ehemann Dieter, Stempel 3: 3211 Burgstemmen/Hann., Obere Straße 2.

Geisler Paul, Friseurmeister, und Fr. Gertrud geb. Weirauch, Tschirnhaus 3: 4801 Altenhagen, Königsberger Straße 469.

Göhlich Emilie geb. Weberschöck, Hauptstraße 247: 8315 Geisenhausen/Nld.-Bay., Martin-Zeiler-Straße 11.

Goldschmidt Ursula geb. Mende, Hauptstraße 263: 42 Oberhausen-Osterfeld, Flöz-Rüttgersbank-Straße 4.

Gomoll Liesbeth geb. Haberland und Ehemann Albert, Gemeindefiedlung 4: 85 Nürnberg, Bahnhofstraße 83.

Gutschker Manfred, Hauptstr. 62: 5672 Leichlingen/Rhld., Solinger Straße 22.

Haberland Else geb. Paesler, Gemeindefiedl. 4: 85 Nürnberg, Bahnhofstr. 83.

Hanke Margarete geb. Schibilla und Ehemann Josef, Hauptstr. 161: 552 Bad-Godesberg, Promenadenweg 134.

Hande Hermann und Helmut: 4811 Sozialwerk Stukenbrock, Ev. Johanneswerk, Haus Kapernau.

Käse Dieter (Könnicke), Hauptstr. 201: 401 Hilden, Zur Verlach 58, bei Fischer.

Kalm Eva geb. Schmidt, Kirchsteig 2: 29 Oldenburg i. O., Cloppener Str. 266.

Kiefer Inge geb. Raupach und Ehemann Herbert: 8455 Kastl 8, Krs. Kemnath.

Kleinert Walter, Schlosser, und Frau Gisela geb. Kasberger, Randsiedlung 7: 5603 Wülfrath/Rhld., Lindenstraße 4.

Klette Herta geb. Kinzel: 8403 Bad Abbach, Ratsdienenweg 5.

Klose Werner, Malermeister, und Frau Ursula geb. Dreyer, An den Brücken 12: 322 Alfeld/Leine, Leinstraße.

Kramer Günther und Frau Elfriede geb. Maier, Niederg. 5: 7128 Lauffen/N., Stuttgarter Straße 27.

Kramer Selma, Niederg. 5: 7128 Lauffen/Neckar, Schillerstraße 15.

Kuschel Martha geb. Geisler, Dreihäuser 2: 56 Wuppertal-Elberfeld, Blumenstraße 12.

Lohrberg Gerda geb. Fischer und Ehemann Helmut, Hauptstr. 200: 34 Göttingen, Riemannstraße 1.

Ludwig Hans und Frau Marta geb. Geißdörfer, Hauptstr. 90: 85 Nürnberg, Herschelstraße 8.

Müller Jutta geb. Kluge und Ehemann Kurt, Elektriker, Gemeindefiedlung Nr. 11: 5902 Weidenau, Am Hirschberg 23.

Münzberg Hedwig, An den Brücken Nr. 5: 401 Hilden, Zur Verlach 56.

Rösner Erna geb. Dittmann und Ehemann Martin, Oberlokkführer, Obermühle: 84 Regensburg 2, Regerstraße 15.

Seifert Walter und Frau Ida geb. Floth, Hauptstr. 154: 4424 Stadtlohn, Dufkamp 83.

Schneider Helene geb. Krügler, Ww., Hauptstr. 86: 48 Bielefeld, Auf dem langen Kampe 83.

Schulze Ingrid geb. Freund und Ehemann Werner, Hauptstr. 139: 8671 Staffelstein/Ofr., Auwaldstraße 6.

Steier Konrad, Hauptstr. 219: 8391 Passau-Grubweg, Schulbergstr. 48b.

Strate Dora geb. Döhning und Ehemann Wolfgang, Hauptstr. 2: 4936 Augustdorf/Detmold, Winkelweg 2.

Wittek Ignatz und Frau Franziska: Wojciszow, pow. Zlotoryja ul — Hutnicca 3.

## Kleinhelmsdorf

Simon Karl und Frau Magdalena geb. Walter: 48 Bielefeld, Hofstraße 3.

Stenzel Anna geb. Dienst, Nr. 83: 48 Bielefeld, Brückenstraße 39.

## Konradsdorf einschließlich

Überschar und Petersdorf

Backes Hertha geb. Bunzel: 4155 Grefnath, Goldammerweg 15.

Bergel Paul, Rentner, und Frau Klara: 3094 Bruchhausen-Vilsen, Sulinger Str. 21.

Bunzel Herbert: 4181 Keppeln.

Hoffmann Hedwig geb. Schiller, Mühle: 2819 Barrien/Bremen, Altersheim.

Hüppe Max, Gutsbesitzer, Nr. 8: 3093 Eystrup/Weser, Schwarzer Weg 316.

## Konradswaldau

Hain Martin, Arbeiter, und Frau Hedwig geb. Sibralla: 5144 Brunbek, Boicherstraße 52.

Hainke Emalie: 4441 Elte bei Rheine/Westf., Nr. 35a.

Purschke Günter: 5 Köln, Lindenstr. 17.

Purschke Lina geb. Klose, Wwe., Nr. 76: 8 München 13, Moosacher Str. 8.

Purschke Werner: Klein Madnow bei Berlin, Mittelebrück 11.

Frau Weinhild Gertrud: 2251 Schobüll über Husum.

Witting Ilse geb. Purschke: 8 München 13, Moosacher Straße 8.

Zobel Helmut, Landwirt, und Frau Erna geb. Zobel: 4712 Werne, Lenklar 7.

## Kosendau/Übersdorf

Kühn Olga geb. Leßmann: 405 Mönchengladbach, Monschauer Straße 44.

## So und so ist das Leben

Was keiner mehr für möglich hielt, im gesamten westlichen Bundesgebiet gab es doch noch eine herrliche weiße Weihnacht.

Und wer konnte die Nachricht vom spanischen Offizier, der bei einer westdeutschen Familie das Weihnachtsfest verlebte, nicht besser verstehen, als wir Schlesier. Dem Offizier verschlug es die Sprache, als er am Weihnachtsmorgen vor einer völlig anderen Welt stand, die so ganz anders war, als seine spanische Heimat. Er hüpfte im Schnee, faßte ihn an und rieb ihn zwischen den Fingern und konnte nicht fassen, daß es so etwas überhaupt gibt.

Dieser spanische Offizier sah hier in Westdeutschland zum ersten Mal in seinem Leben Schnee. Jeder Ostvertriebene und ganz besonders unsere schlesischen Landsleute werden mit Wehmut an die Zeit ihrer Kinderjahre und an den Winter in den schlesischen Bergen und der Tiefebene gedacht haben. Wie ganz anders war es doch im Winter bei uns daheim. Wer den Winter mit all seinen Begleiterscheinungen mochte, der kam in Schlesien überall auf seine Kosten. Was hier von unseren Kindern sehnlichst herbeigewünscht wird, gab es daheim naturbedingt vom Spätherbst bis zum Frühjahr. Schnee und nochmals Schnee! Als Kinder beobachteten wir immer mit Freuden, wenn unsere Eltern für den zu erwartenden Schneefall die Schneewächtern aufstellten. Wußten wir doch, daß die Erde bald mit einer dicken Schneedecke bedeckt sein wird. Was für eine Freude gab es, als wir morgens aus dem Zimmer schauten und den ersten Schnee sahen. Mit Schlitten und selbstgebastelten Skiern ging es zur Schule, nicht ohne vorher eine zünftige Schneeballschlacht geliefert zu haben. Was gab es für uns Kinder doch für einen Riesenspaß, als von unseren Kirschbäumen oft nur die Gipfel hervorlukteten. Wo wir im Sommer nicht wegen der Höhe hinkonnten, traten wir jetzt fast mit dem Fuß darauf. Nach der Schule ging der Spaß weiter; mit Schaufel und Spaten wurden tiefe Gänge in die Schneewehen gegraben und wir wußten oft nicht welchen Leichtsinns wir damit begingen, als wir weit unter der Schneedecke in die gegrabenen Stollen krochen. Draußen erlag jeder Verkehr. Unser Milchwagen mußte die Kannen mit dem Schlitten transportieren. Es ging über Felder und Wiesen; und von weitem konnte man das Läuten der Pferdeschlitten hören.

Für unsere Eltern war dies die Zeit der sogenannten „Heimarbeit“, da ging es zum Federnschleifen in die Nachbarschaft und manche Gruselgeschichte und Anekdote wurde hierbei wieder neu aus der Taufe gehoben.

Weihnachten mit Schnee war für uns Kinder das Schönste, was man uns beschenken konnte. Unsere eigenen Kinder erleben dies nur durch Erzählen der Eltern. Bratäpfel aus dem Kachelofen, kennen sie ebensowenig, wie die immer seltener werdenden Mohnpielen (Mohnklöße). Die weite weiße Landschaft reizte zu Skipartien und etwas ganz besonderes war die Ausfahrt mit dem Rodelschlitten, von einem Pferd gezogen. Das halbe Dorf beteiligte sich an diesem Gaudium. Oft bis zu zwanzig Schlitten und mehr, hintereinandergebunden und von einem ausgehauenen Pferd gezogen, ergab eine fröhliche und ausgelassene Kette bunt zusammengewürfelter Menschen. Groß und klein beteiligte sich an diesem Treiben. Oft kam es vor, daß die gesamte Schlittenkette umkippte und sich alles in einem riesigen Schneehaufen wiederfand. Das gab rote Bäckchen und gesunde Farbe. Später, als die Schneepflüge für verkehrsfreie Straßen sorgten, verliefen die einzelnen Straßenzüge wie auf einem Relief und man hatte den Eindruck in einer Landschaft im Walt-Disney-Film zu sein. Für den damals noch recht unterentwickelten Verkehr hatte es den Vorteil, daß alle Ecken und Straßenkrümmungen weich gepolstert waren. Wie oft erlebten wir, daß eine Benzinkutsche aus der Kurve getragen wurde und weich in den Schneekissen landete, ohne Schaden zu

nehmen. Immer waren helfende Hände bereit, um diese Art von Verkehrsopfern von ihrem Schicksal zu erlösen.

In unserer neuen Heimat wird der Winter durch Gesetz und Ortsstatut im Zaume gehalten. Jede Schneeflocke wird registriert und muß, sobald man vom Reinlichkeitssinn des Bürgers spricht, vom Gehweg gefegt und mit Streusalz vernichtet werden. Sehr zum Leidwesen der Kinder...! Daheim hätten diese Anordnungen ohnehin nichts genützt. Der Winter erwies sich in jedem Falle stärker, als Verordnungen u. Erlasse. Sehr zur Freude der Kinder...! Was daheim Freude auslöste, wird hier oft als lästiges Übel und unschöner Beigeschmack des Winters empfunden. Sehr zum Leidwesen aller...! Verschneite Felder, Straßen und Gassen zwingen daheim zur Einkehr, Eintracht und Muße. Sehr zur Freude der Erwachsenen...!

Ja, so und so ist eben das Leben! G. Agatter

## Wallenstein und der Kantor Fechner

In seiner Jugend besuchte Wallenstein das Gymnasium zu Goldberg in Schlesien. Unter seinen Lehrern nennt man den Kantor Fechner, der immer nicht viel von dem närrischen, in sich gekehrten Knaben hielt und ihn oftmals, nach der Sitte jener Zeit, das Gewicht seiner Hand fühlen ließ. Einst war die Schuljugend mit diesem Lehrer unter den Schulweiden, ihrem Spielplatz, versammelt u. überließ sich der Fröhlichkeit. Wallenstein schlief indessen. Bei seinem Erwachen erzählte er der Gesellschaft, es habe ihm geträumt, daß er mit seinen Schülern auf diesem Platz spiele und sich die Schulweiden alle vor ihm zur Erde neigten. Die Jugend lachte, und Fechner nannte ihn einen Träumer, der es wohl gar dem biblischen Joseph nachmachen wolle. Er fügte hinzu: „Wenn aus dir ein großer Mann wird, so will ich dein Hofnarr werden.“

Als der Feldmarschall Wallenstein im Jahre 1633 an der Spitze der kaiserlichen Armee durch Goldberg marschierte, dachte er an dieses Erlebnis und ließ den Kantor Fechner rufen.

Der alte Mann erwartete bei Wallensteins bekannter Rauheit das Schlimmste und nahm daher von den Seinigen Abschied. In der Tat wurde er auch mit einer derben Erinnerung wegen seiner harten Disziplin und besonders wegen seiner Weisung empfangen. Er bat demütig um Verzeihung und entschuldigte sich mit einer guten Absicht hinsichtlich der ersten, so die letzte.

Und sieh da: der strenge Wallenstein wurde ungemein gütig. „Mein lieber Fechner“, sagte er, „Ihr habt mir nicht zuviel getan; meine damalige harte Natur war einer harten Erziehung benötigt. Fürchtet daher nichts. Ihr habt es gut gemeint, und es ist daher auch gut geraten. Euch soll dafür zur Dankbarkeit von meinen Soldaten kein Leid widerfahren. Deswegen lasse ich Eure Wohnung mit Wache versehen. (Goldberg wurde nämlich in diesem Jahre 1633 von den Truppen Wallensteins schrecklich geplündert.) Zugleich nehmt dieses Geschenk von mir zum Andenken.“

Fechner erhielt einen Beutel mit 200 Reichstälern und schied froh von dem furchtbaren Krieger, seinem einstigen Goldberg-Schüler Wallenstein.

(Diese Geschichte von Wallenstein und dem Kantor Fechner erschien vor genau 100 Jahren — im Jahre 1863 — in zahlreichen preußischen Kreis-, Stadt- und Landeszeitungen, in vielen „Intelligenzblättern“ und Tagesausgaben. Sie heute — 1963 — wieder zu lesen, ist gewiß schon der historischen Leitlinie 1963—1863—1633 und der Erinnerung an Goldberg wegen interessant). — Hajo Knebel —



## Besinnliche Stunde in Bremen

Aller Hast und den Vorbereitungen, die jedem in der Vorweihnachtszeit nicht erspart bleiben, zum Trotz, hatte der Vorstand der Liegnitzer und Haynauer in Bremen am Sonnabend, dem 19. 12. 64 zu einer besinnlichen Stunde im Saal des Kolpinghauses eingeladen. Ldsm. Burg konnte in dem festlich geschmückten Saal wohl über 100 Anwesende begrüßen. Für jeden war ein bunter Teller gedeckt und nachdem die Lichter angezündet waren, erfreute uns eine Kindergruppe mit dem Lied „Süßer die Glocken nie klingen...“ auf Blockflöten gespielt. Der Vorstand hatte Herr Pastor Vangerow eingeladen, der aus Wilhelmshaven zu uns gekommen war, u. in seiner lieben, netten Art die Weihnachtszeit in Liegnitz in Erinnerung brachte. Er ging davon aus, wie er Weihnachten 1913 nach Liegnitz kam und als junger Prediger erstmals eine große Gemeinde übernahm. Er sprach davon, wie ruhig und freudig man damals das Weihnachten beging. Er sprach dann, wie das erste Kriegsw Weihnachten 1914 schon nicht mehr so ruhig verlief, wie dann die Nachkriegszeit kam, wie er dann eine Mädelsgruppe gründete und mit diesen die ersten Krippenspiele in der Peter-Paul-Kirche aufführte und wie man sich alljährlich zum Silvestersingen zusammenfand. In seinen weiteren Worten streifte er dann die 30er Jahre, wo sich trotz allem die Menschen in den Christnachtsfeiern in den Kirchen sammelten. Weitere Worte galten dann den schweren Jahren des 2. Weltkrieges, wo das Licht aber immer den Weg zu den Herzen der Menschen fand. Er ermahnte uns dann in seinen Schlußworten, zu uns selber zurückzufinden und den Frieden und die Freude in unserem Herzen zu behalten. Weitere Lieder wie: O, Tannenbaum, O, du fröhliche und Es ist ein Rosensprüngelein, wurde dann gemeinsam gesungen. Inzwischen war dann der Landesvorsitzende der Landesgruppe Bremen der Landsmannschaft Schlesien, H. U. Proels als Gast gekommen. Er führte in seinen Worten aus, daß es ihm eigentlich schwer werde, nach so einer tiefen, besinnlichen Rede Worte zu finden. Aber er freute sich, daß die Liegnitzer und Haynauer zu einer großen Familie zusammengefunden hätten. Und sein Wunsch wäre es, daß es immer so bliebe. Daß dies der Fall wäre, bezweifle er gar nicht, denn der Garant dafür wäre ja der Vorsitzende. Und er hätte eine große Überraschung mitgebracht. Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien hätte beschlossen; Herrn K. H. Burg, ihrem Vorsitzenden, die goldene Schlesiernadel für seinen Einsatz und seine Arbeit für Schlesien und für die Arbeit in der Heimatgruppe zu verleihen. Er hätte den Auftrag dieselbe im Auftrage des Vorsitzenden, Herrn Minister Schellhaus, zu überreichen. Überrascht und erfreut nahm Ldsm. Burg die Ehrung entgegen und bedankte sich in bewegten Worten. Nach Verlesung schlesischer Weihnachtsgedichte und Erzählungen blieb man noch lange zusammen. Ldsm. Burg gab dann noch bekannt, daß der Wunsch geäußert worden wäre, mit der Hgrp. Oldenburg gemeinsam ein Wellwurstessen oder Eisbeissen zu veranstalten. Er erklärte sich bereit, die nötigen Vorarbeiten zu übernehmen. Mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr ging man dann auseinander.

☆

### Bekanntmachung:

Am Sonnabend, dem 30. Januar 1965 findet in Siemers Gaststätte Falkenburg bei Oldenburg ein Eisbeissen der Heimatgruppe der Liegnitzer und Haynauer-Goldberger in Bremen, statt. Heimatfreunde aus der Umgebung von Bremen und Oldenburg sind herzlich dazu eingeladen. Preis: 4,50 DM. Anmeldung und Auskunft über Abfahrt bei K. H. Burg, Bremen, Victorstraße 5 oder Ldsm. F. Felix Fengler, Bremen, Moorstraße 14.

K. H. Burg





## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene oder silberne Hochzeit:

### Goldberg

Am 23. 11. 64 der Kassenbuchhalter Herr Walter Göttlich, Sülzer Straße, jetzt X 8122 Radebeul 1, Schumannstraße 21, 80 Jahre alt.

Am 22. 1. 65 der Küster i. R. Herr Paul Hauschild, Riegnerstraße 3, jetzt in Frankfurt a. M., Waldecker Straße 1, 85 Jahre alt.

Am 2. 1. 65 Frau Kläre Welzel geb. Schwertner in Görlitz, Breite Straße 4, Silberhochzeit.

Frau Gertrud Polte geb. Haesler, verw. Hoffmann, Ring 29 bei Brunnecker, am 17. 1. 65, 81 Jahre alt. Sie wohnt mit ihrem Gatten, dem früheren Kraftfahrer Herr Albert Polte, Brauerei Neumann, bei ihrem Sohn und Schwiegertochter W. Hoffmann in 2844 Lemförde, Bahnhofstr. 175.

94 Jahre alt, am 13. 2. 65, Fr. Agnes Hilgner in 48 Bielefeld, Johannesstift.

Frau Berta Kambach geb. Arlt, Ob. Radestraße 8, in Diekholzen, Heiligenholz Nr. 4, wird am 31. 1. 75 Jahre alt.

### Haynau

Am 29. 12. 64 Herr Hermann Worm, Fahnen-Worm, Wilhelmstraße 15, jetzt in 8211 Grabenstätt, 80 Jahre alt.

Der Jubilar erfreut sich noch guter Gesundheit und geistiger Frische. Er verlebte seinen Geburtstag im Kreise seiner Verwandten und Heimatfreunde. Am 28. 12. 1964 konnte er mit seiner Frau Helene geb. Papenroth, die auch bei guter Gesundheit ist, den 48. Hochzeitstag begehen.

Am 2. 1. 65 Konrad Schüller und Frau Herta geb. Jahns, Bielaer Str. 2, Stadtgut, jetzt Rössing, Karlstr. 6, Silberhochzeit.

Herr Paul Tschierschke, Ring 2, am 7. 1. 65 70 Jahre alt. Er war ab 1928 in der Fa. Dollmeyer beschäftigt. Der Jubilar wohnt jetzt in 8743 Bischofsheim, Rhön, Nr. 293.

Fr. Luise Muhlischen, Parkstraße 3, am 29. 12. 64, 90 Jahre alt. Die Jubilarin wohnt in 5813 Wengern über Witten/Ruhr, Osterfeldstraße 25.

Frau Martha Teppich, Wuppertal-Barmen, Grunertstraße 1, Bunzlauer Str.



Nr. 13, Schloßgut Kretschmer, am 7. 2. 65 80 Jahre alt.

Herr Artur Johnke und Frau Hildgard geb. Gnichwitz, Lindenstraße 4, am 26. 2. 65 Silberhochzeit. Sie wohnen in 6239 Kriftel/Os., Crufterstraße 25. Ihre Tochter Ingrid heiratete am 26. 6. 64 und zog nach Westberlin.

### Schönau

Frau Helene Jäkel geb. Ander in Frankenberg i. Sa., Lerchenstraße 23 II, am 27. 1. 65, 65 Jahre alt.

Tischlermeister Herr Artur Rädcl, 48 Bielefeld, Spindelstraße 51, feiert am 7. 2. 65 seinen 65. Geburtstag. Er war Vorturner u. Zeugwart d. MTV Schönau. Im 6. Katzbach-Bezirk des Riesengebirgsturngaues hatte er längere Zeit das Amt des Schriftführers inne. Wiederholt kehrte er von Turnfesten als Sieger heim.

Stets ein eifriges Mitglied des Vereins, ist er auch heute noch mittätig, die Belange unseres Vereins zu vertreten. EME 76 Jahre alt am 3. 1. 65 Frau Hedwig Hoffmann in Mainleus, Krs. Kulmbach, Obfr., Auenstraße 7.

75 Jahre alt am 30. 1. 65 Frau Klara Beer in Kleinförstchen, Krs. Bautzen/Sachsen.

Herr Stadthauptkassenrendant i. R. Erich Menzel, in 8702 Thüngersheim über Würzburg, Postfach 9, 76 Jahre alt.

### Alzenau

Frau Hilde Hettwer geb. Dehmel, am 4. 1. 65 in Bad Saarow über Fürstenwalde, 50 Jahre alt.

Frau Pauline Scholz am 5. 1. 77 Jahre alt in Wahrenberg/Altmark wohnend.

Herr Gotthard Rosemann am 4. 2. 65 79 Jahre alt.

Frau Frieda Schulz geb. Menzel in 8059 Stammham 8, Post Mosinning, beging am 5. 1. ihren 65. Geburtstag.

### Bielau

Frau Else Börner geb. Scholtz, Baumeisterswitwe, am 5. 1. 65 83 Jahre alt. Sie erfreut sich bester Gesundheit und



wohnt in Nürnberg-Eibach 85, Fürrenthweg 7, in einem Eigenheim. Ihre 3 Töchter waren bei ihrem Geburtstag anwesend.

### Falkenhain

Frau Emilie Haude in Altenhain lebend, am 6. 3. 65, 80 Jahre alt.

Herr Erzpriester Dr. Waibel in Tettanng am 21. 3. 65 89 Jahre alt.

Frau Anna Brauner in Pöhlde am 21. 3. 65 83 Jahre alt.

Herr Paul Scholz in Kleinheubach am 22. 3. 65 86 Jahre alt.

Es haben geheiratet: Fr. Waltraut Nitsche, Rosswein, Sachsen, und Herr W. Domin am 6. 10. 64.

Giersdorf mit den Ortsteilen Rothbrünig und Knobelsdorf

Am 3. 1. 1965 Herr Karl Ulbrich 76 Jahre alt, in Mahlstedt b. Hoya.

Frau Agnes Ulbrich am 4. 1. 1965 78 Jahre alt, in Goldenstedt bei Vechta.

Am 10. 1. 1965 Frau Marta Krause 50 Jahre alt, in Schweringen bei Hoya.

Frau Elisabeth Aust am 24. 1. 1965 60 Jahre alt, in Borsum bei Hildesheim.

Frau Ida Borrmann am 26. 1. 1965 75 Jahre alt, in Aue, Krs. Wittgenstein.

Herr Paul Freudenberg am 27. 1. 60 Jahre alt, in Gandesbergen/Weser.

Frau Ida Blümel am 30. Januar 1965 76 Jahre alt in Bad Gandersheim am Harz.

Herr Oskar Grüttnner am 3. 2. 1965 60 Jahre alt in Berlin-Buckow.

Herr Hermann Haude am 12. 2. 1965 77 Jahre alt, in Soland/Spree.

Herr Willi Pflückke am 16. 2. 1965 50 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Herr Heinrich Strecke am 17. 2. 1965 80 Jahre alt, in Goldenstedt bei Vechta.

Es verlobten sich am 25. 12. 1964 der Studienreferendar Herr Karl Schulze und Fr. Elke Busch aus Reichenbach/Schles.

### Gohldorf

70 Jahre alt am 4. 9. 1964 in Goldenstedt bei zufriedener Gesundheit der Landwirt Herr Richard Helbig. Leider ist er noch immer mit seiner Ehefrau Martha geb. Buhlmann allein, da seine beiden Söhne Walter und Werner vermisst oder gefallen sind.

Die Landwirtin Frau Lonny Fiedler geb. Hoffmann in Goldenstedt am 7. 12. 64 in geistiger u. körperlicher Frische 75 Jahre alt. Sie hat sich von den Strapazen ihrer Spätaussiedlung im Jahre 1957 gut erholt.

Beide Jubilare konnten sich in Goldenstedt wieder ein eigenes Heim gründen.

### Hermisdorf Bad

Herr Wilhelm Conrad, Friseurmeister, am 6. 1. 1965 81 Jahre alt. Seine Ehefrau Alwine geb. Kretzer wird am 1. 2. 1965 78 Jahre alt. Das Ehepaar lebt in 7477 Tailfingen/Württ., Hechinger Str. 36.

### Herrmannswaldau

Am 6. 2. 1965 Frau Selma Stenzel 70 Jahre alt. Am 5. 8. 1935 kam ihr Mann bei einer Steinbruchkatastrophe ums Leben. Die Jubilarin wohnt Königslutter, Elmstr. 11.

### Hohenliebenthal

Am 4. 2. 1965 Frau Emma Friemelt 87 Jahre alt in X 3421 Barbis/Südharz, Zollstraße 15.

Am 5. 2. 1965 Frau Emilie Zobel 78 Jahre alt in 2191 Altenwalde, Rosenweg 1.

Am 16. 2. Herr Emil Wiener in 48 Bielefeld, August-Bebel-Str. 174, 85 Jahre alt.

78 Jahre alt wird am 17. 2. Frau Auguste Schubert in 48 Bielefeld, Elbinger Str. Nr. 7.

### Kaiserswaldau

Am 24. 12. 1964 feierte das Ehepaar Oskar Pollock die Silberhochzeit. Ihr jetziger Wohnsitz ist in 5 Köln-Flittard, Semmelweisstraße 78.

### Kauffung

Frau Selma Apel geb. Doms, Lest-Kffg., am 2. 2. 1965 60 Jahre alt in Dillenburg/Hessen, Hollreststraße.

Frau Anna Brückner geb. Mende, Hauptstraße 58, am 28. 2. 1965 70 Jahre alt, in Schulzendorf-Eichwalde bei Berlin.

Frau Marta Bodem geb. Härtel, Hauptstraße 166, am 8. Febr. 75 Jahre alt, in Förste/Harz, Winkl 13.

Frau Martha Geissler am 21. 1. 1965 50 Jahre alt in 48 Bielefeld, Steubenstraße Nr. 13 b.

Herr Martin Habermann, Hauptstr., am 24. Febr. 60 Jahre alt, in Großdittmannsdorf-Dresden.

Herr Otto Hornig (Bhf. Oberkauffung), am 8. 2. 65 50 Jahre alt in Gleichamberg, Kreis Hildburghausen Nr. 163.

Herr Richard Hornig, Randsiedlg. 1, am 28. Febr. 60 Jahre alt, in Windfuß-Eckenhagen/Oberbergischer Kreis.

Herr Herrmann Käse, Bhf. Oberkffg., am 3. Febr. 65 Jahre alt, in Hildburghausen, Bahnhofstraße 1.

Herr Paul Kiessling, Hauptstraße 7, am 12. Febr. 65 Jahre alt, in Petershagen/Weser, Koppelweg 2.

Herr Oswald Konrad Vichring 11, am 26. Febr. 70 Jahre alt, in Weissenborn 66 bei Kassel.

Frau Elfriede Kober geb. Matusheck, Hauptstraße, am 22. Febr. 50 Jahre alt, in Niederwalluf-Rüdesheim, Bahnhofstr. 18.

Frau Frieda Kowitz geb. Süßmilch, am 18. Febr. 83 Jahre alt, in Melsungen, Lindenburgstraße 31.

Frau Anna Lepin, Hauptstraße 14, am 27. Febr. 87 Jahre alt, in Frankfurt/Main, Unter den Eschen.

Frau Rosina Langer geb. Kruppa, Hauptstraße 126, am 25. Febr. 83 Jahre alt, in Rößlau-Wunsiedel, Bahnhofstr. 86

Herr Robert Neumann, Seiffen 5, am 26. Febr. 77 Jahre alt, in Passau, Breslauer Straße 44.

Frau Mariechen Pinkawa geb. Föst, Dreihäuser 4, am 9. Febr. 65 Jahre alt, in Lamspringe/Han., Söhrberg 63.

Herr Paul Raupach, Gemeindefiedlung 10, am 27. Febr. 60 Jahre alt, in Nürnberg, Schloßackerstraße 14.

Frau Margarete Rose geb. Bergel, Wiedmuthweg 3, am 15. Febr. 50 Jahre alt, in Zwiesel/Bayr. Wald, Sepp 1, Dörschstr. 20.

Herr Konrad Steier Hauptstr. 219, am 20. Febr. 60 Jahre alt, in Grubweg-Passau, Schulbergstraße 377.

Frau Hedwig Töpel geb. Frommhold, Kitzelberg 2, am 27. Febr. 65 Jahre alt, in Hagen, Hohenlimburger Straße 4.

Herr Paul Teschner, Hauptstr. 137, am 23. Febr. 65 Jahre alt, in Velbert/Rhld., Handelsstraße 4.

Herr Willi Wolf Bhf. Niederkgg., am 6. Febr. 60 Jahre alt in Witten/Ruhr, Oberstraße 50.

Frau Pauline Zegulla geb. Gabriel, Gemeindefiedlung 3, am 14. Febr. 83 Jahre alt, in Stützerbach-Olmenau, Bergstr. 6.

#### Kleinhelmsdorf

81 Jahre alt wird am 27. Januar 1965 Herr Franz Handschuh in 792 Heidenheim/Brenz, Virchowstraße 17.

#### Konradsdorf, Ortsteil Überschar

Am 6. 2. 1965 der Maurer Herr Richard Adler 70 Jahre alt. Er wohnt in 4757 Holzwickede, Kreis Unna.

#### Konradswaldau

65 Jahre alt wird am 19. 1. Frau Hedwig Sachs in 48 Bielefeld, Rußheider Weg Nr. 14.

Seinen 80. Geburtstag feiert am 4. Febr. Herr Ewald Pätzold in 4811 Bechterdissen üb. Bielefeld, Am Wellenholz 245.

70 Jahre alt wird am 12. Februar Herr Fritz Steinberg in 48 Bielefeld, Ernst-Rein-Str. 33a.

#### Ludwigsdorf

Am 29. Januar wird Herr Martin Weiß in Brühl bei Mannheim, Breslauer Str. 14, 77 Jahre alt.

#### Neukirch/Katzbach

Am 19. 2. 1965 Herr Alfred Boerner in 85 Nürnberg, Wiesenstraße 4, 60 Jahre alt.

#### Probsthain

Am 4. 2. 65 der fr. Bauer Herr Alfred Göhlich bei bester Gesundheit 70 Jahre alt. Er wohnt mit seiner Ehefrau im Haus seines jüngsten Sohnes in 48 Bielefeld, Memeler Str. 14.

Frau Emma Stach, 338 Goslar, Adolf-Ebert-Str. 4, am 29. Jan. 75 Jahre alt.

Der fr. Landwirt und Stellmacher Herr Reinhold Linke in 4441 St. Arnold über Rheine/Westf., Lönsstraße 10, am 30. Jan. 83 Jahre alt.

Der fr. Bauer Herr Bruno Pätzold in 3415 Hattorf/Harz, Kirchbergstr., am 30. Jan. 60 Jahre alt.

Die Rentnerin Frau Ida Byali in 2175 Cadenberge-Westerkadewisch 11, am 3. Febr. 77 Jahre alt.

Der fr. Maurer Herr Wilhelm Krause in Schlaitz, Freiheitsstr. 18, Krs. Bitterfeld, am 3. Febr. 84 Jahre alt.

Frau Frieda Seuft geb. Heidrich in 454 Lengerich-Intrup 74, am 9. Febr. 60 Jahre alt.

Der fr. Schloßgärtner Herr Martin Klinke in 3071 Marklohe 119 über Nienburg/W., am 14. Febr. 60 Jahre alt. Herr Klinke ist Mitgestalter der Probsthainer Treffen.

Der fr. Landwirt und Zimmermann Herr Erich Schwarz, 84 Regensburg, Deggen-dorfer Str. 8, am 17. Febr. 65 Jahre alt. Er war langjähriges Mitglied der heimatlichen Dorfkapelle und des kirchlichen Bläser-Chores in Probsthain.

Herr Hermann Seidel und seine Ehefrau Frieda geb. Thiemt in 3415 Hattorf/Harz, Luisenstr. 15, am 26. 12 1964 silberne Hochzeit.

#### Reichwaldau

Am 22. 1. 65 Herr Hermann Köbe in Leese, Krs. Nienburg, 84 Jahre alt.

Am 13. 2. 65 Herr Hermann Zobel 90 Jahre alt. In Schlesien hat er als Straßenvärter oft den Schnee von den Straßen ge-

schaufelt. Seit einigen Jahren wohnt er mit seiner Emma in 2191 Altenwalde-Seeberg 2. Der Uropa ist noch so rüstig, daß er täglich einkaufen geht.

Herr Gustav Hertwig begeht am 18. 1. seinen 75. Geburtstag. Er wohnt in Siegen/Westf., Albert-Richartz-Str. 33.

#### Reisicht

Ehefrau Emma Heidrich, fr. wohnh. Klein Tschirbsdorf, feiert am 2. 2. 1965 in 4401 Gelmer über Münster 113, ihren 50. Geburtstag.

Frau Minna Exner verw., am 11. 2. 65 in Steinbach, Krs. Salungen (SBZ), Pfarrhaus, 70 Jahre alt. Während 2 Söhne im Osten ihr Leben opferten, wurde ihr Ehemann nach Sibirien verschleppt, und als Schwerkriegsbeschädigter des 1. Weltkrieges hat er dort seinen Tod gefunden.

Zum Jahresanfang bitte ich alle Reisichter Landsleute: Teilen Sie mir mittels einer Postkarte, Geburtstag und Ort, Tag der Verheiratung, sowie die genaue Postanschrift von Ihren Familienangehörigen mit.

Heimatkartei: Alfred Kunzendorf, 5603 Wülfrath, Kastanienallee 32

#### Röchlitz

Am 8. 1. 65 Herr Richard Willenberg in Langförden bei Vechta/Oldenburg, in alter Frische 83 Jahre alt.

#### Röversdorf

Herr Anton Stenzel, ehem. Rittergutsbesitzer, Amtsvorsteher und Bürgermeister, am 1. Januar 79 Jahre alt. Er hat nach der Vertreibung viel für die Verstorbenen getan.

Am 13. 2. 1965 Frau Selma Krause 79 Jahre alt, Sie wohnt in Franzenburg bei Cuxhaven.

Am 20. 1. 65 Herr Mathias Bohnen in 4801 Bahenhausen über Bielefeld, Rosenstr. 4, 50 Jahre alt.

50 Jahre alt am 17. 1. 1965 Frau Hilde Sagasser geb. Kuppe in 51 Aachen, Ahornstr. 29.

#### Schönwaldau

Frau Klara Berndt geb. Hilbert am 4. Jan. 80 Jahre alt. Sie erlitt im Oktober einen schweren Schlaganfall, der sie teilweise lähmte. Inzwischen trat eine Besserung ein. Sie wird von den Enkelkinder liebevoll gepflegt. Die Jubilarin wohnt in 2175 Cadenberge, Langstr. 51.

Am 3. 2. 65 Frau Hulda Bittner in 48 Bielefeld, Hohenzollernstr. 6, 80 Jahre.

#### Steinberg

Am 3. 2. 65 Herr Ernst Schnabel in 2179 Ihlienworth, 65 Jahre alt. Herr Schnabel ist noch rüstig, er geht alle Tage seinem Maurerhandwerk nach.

78 Jahre alt, am 8. 2. Herr Oswald Börner in 48 Bielefeld, Starenweg 19d.

81 Jahre alt am 17. 2. Frau Ernestine Hielscher in 48 Bielefeld, Mittelstr. 63.

#### Straupitz

Herr Rittmeister i. R. und Rittergutsbesitzer Rudolf Probst wurde am 7. Jan. 91 Jahre alt. Er verbringt seinen Lebensabend in 28 Bremen, Bismarckstr. 160. Freude und Kameraden wünschen ihm noch viele gute Lebensjahre.

#### Ulbersdorf

Frau Selma Breuer wird am 27. Jan. 70 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Walter in 2831 Neubrunnhausen über Bassum, Nr. 202. Ehemalige Ulbersdorfer schließen sich unseren herzlichen Wünschen an.

### Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

Johannes Thiel, Goldberg, 5 Köln, Unter Seidmacher 1.

#### Gemeinde Röchlitz:

Am 19. Nov. 64 verstarb HOVM. Friedrich Drescher, welcher das Ehrenamt mit großem Pflichtbewußtsein für die Heimatvertriebenen ausführte. Wir danken ihm für seine Treue über sein Grab hinaus. Für die Nachfolge bittet die Heimatauskunftstelle namentliche Meldungen.

#### Gemeinde Reisicht:

HOVM. Oskar Schreiber, Hannover-Ricklingen, Henkelweg 2—4 stellv. HOVM. Gerhard Hertwig, 3093 Gandesbergen, Post Eystrup/Weser.

#### Gemeinde Probsthain:

HOVM. Fritz Weidmann, 8402 Neustraubling bei Regensburg, stellv. HOVM. Bruno Pätzold, 3415 Hattorf/Harz, Kirchstraße 4.

Fachbeiräte f. Landwirtschaft = Heinz Förster, 3071 Schessinghausen 7 über Nienburg/Weser.

Helmut Rudolph, 4543 Lienen-Höste 58, Tecklenburg.

Fachbeirat für freie Berufe: wird noch besetzt.

Die genannten Ehrenämter sind von den genannten Landsleuten angenommen worden, die Bekanntgabe erfolgt im „Schlesier“ und „Goldberg-Haynauer-Heimat-Nachrichten“.

Im Namen des Heimatkreises danken wir allen Herren für Übernahme der Ehrenämter.

Mit Heimatgruß  
Johannes Thiel HKVM.

## Unsere Toten

#### Goldberg

Nach kurzer, schmerzvoller Krankheit am 11.3. 63 Frau Renate Stephan geb. Kolloch im Alter von 25 Jahren in Lohne, Ketteler Str. 11 (Ring 33), Tochter der Eheleute Kurt Knobloch und Frau Luise geb. Thamm.

Am 6. 1. 1964 erlitt bei Ausübung seines Berufes Herr Fritz Thamm (Westpromenade) einen schweren Betriebsunfall, der ihn für Monate aufs Krankenlager warf. Nach schwerem Leiden schloß er am 23. 8. 64 für immer die Augen. Der Verstorbene, der im 57. Lebensjahr stand, wurde in Erichshagen, Krs. Nienburg/Weser, beigesetzt.

Der Reichsbahn-Oberinspektor a. D. Herr Alfred Thamm, am 12. 12. 64 in Zuzenhausen über Sinsheim/Elsenz.

Am 11. 12. 64 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren Herr Paul Andermann, zuletzt wohnhaft in Amberg/Oberpfalz, Kurfürstenstr. 14/16, früher Maschinenmeister in der Brauerei Neumann.

Am 30. 12. 64 Frau Emma Mittwoch, Sattlermeisterswitwe, im Alter von 78 Jahren in Wiesthal, Bez. Lohr (Schmidestr.).

#### Haynau

Herr Gutsbesitzer Willi Thiel (Goldberger Str.) im Frühjahr 63 in X 7401 Windischleuba über Altenburg/Thür., Ortsteil Borgshain, Frau und Tochter leben dort.

Am 4. 12. 64 Frau Margarete Höfig geb. Liebe oder Siebe (Käsefabrik Haynau) in 6346 Herborn, Dillkreis, Altersheim.

#### Schönau

Am 27. 12. 64 im Alter von 83 Jahren Frau Berta Herrmann. Sie wohnte mit ihrer Tochter in 4813 Gadderbaum, Post Bethel, Breiter Weg 1.

Am 31. 12. 64 starb in Pilgramsreuth der Tapezierer Ernst Behnisch im Alter von 78 Jahren. Er wurde am 2. Jan. 1965 auf dem Friedhof in Pullenreuth beigesetzt. Auf dem gleichen Friedhof hat auch der Heimatfreund Schuhmacher Otto Hackauf seine letzte Ruhestätte. Als aktive Mitglieder des Vereins „Freilichtbühne“ haben beide die Schönauer oft durch ihr Spiel erfreut. Viele Heimatvertriebene gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Am Grabe sprach Heimatfreund Herrmann Stephan die Abschiedsworte.

#### Ulbersdorf

Am 16. 12. 64 starb in Osnabrück, Lutherstraße 11, der ehemalige Landwirt Gustav Klemm im 78. Lebensjahr.

#### Alzenau

Am 13. 12. 1964 Frau Gertrud Weißbrodt (Bäckerei) kurz nach ihrem 74. Geburtstag in Görlitz.

Frau Ernestine Senftleben (Töppendorf) im Alter von 90 Jahren. Sie war unter dem Namen „Tippel-Ernestine“ bekannt, da sie Bunzlauer Geschirr verkaufte.

**Bischdorf**

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, am 10. Dezember 1964 bei seiner Tochter in 3171 Calberlah 66, Kreis Gifhorn, Herr Bruno Seifert. Er war Vorarbeiter im städt. Stadforst Haynau und hat sein ganzes Leben dort gearbeitet.

**Falkenhain**

Frau Marie L u b e geb. Hoffmann in Abbenseth im Juli 64.

Frau Selma E n g e l m a n n in Abbenseth, am 29. 9. 64.

Frau Emma G r ü t t n e r in Mönchsdeggingen, im Alter von 83 Jahren, am 14. 10. 64.

Herr Gustav H a u d e in Altenhain, am 18. 11. 64, im Alter von 80 Jahren.

Herr Heinrich J e n t s c h, am 23. 11. 64, im Alter von 78 Jahren.

**Giersdorf mit den Ortsteilen Rothbrünnig und Knobelsdorf**

Im Alter von 75 Jahren, im Oktober 1964, der Straßenwärter Herr Gustav K ö n i g. Er wohnte zuletzt in Eystrup.

Frau Ida B ö s e, am 2. 10. 64 in Leubnitz bei Werdau, im Alter von 85 Jahren.

**Gohlsdorf**

Im Oktober 64, im Alter von 58 Jahren, in Leipzig 05, Zweinaundorfer Str. 65, Frau Margarethe W e i s t geb. Hübner. Sie folgte nach knapp 3 Jahren ihrem Schwager, dem Land- und Gastwirt Martin Weist in die Ewigkeit. Ihr Gatte Bruno Weist und die Töchter Elise und Helene trauern um die Verstorbene.

**Gröditzberg**

Am 15. 12. 64 im Alter von 80 Jahren Frau Wilhelmine F e r b e r. Sie lebte seit 1958 bei ihrer Tochter Elisabeth in 6301 Atzbach, Krs. Wetzlar.

**Herrmanuswaldau**

Am 18. 11. 64 Frau Ida B ü n n e r nach langem Leiden in Bretznau, Krs. Bitterfeld, Tornaer Platz 8.

**Kauffung**

Frau Helene T h i e m t geb. Jäckel, am 27. 1. 63. Uns wurde irrtümlicherweise ihr 50. Geburtstag im Dezember gemeldet.

Am 16. 11. 64 im Krankenhaus in Kennath Frau Frieda R a u p a c h geb. Mielchen (Hauptstr. 237) im Alter von 60 Jahren, zuletzt wohnhaft in Kastl 26 b. Kennath/Obpf.

**Neudorf-Gröditzberg**

Am 3. 12. 64 Frau Klara U l b e r im Alter von 78 Jahren, 5 Tage nach ihrem Sohn Hermann Ulber. Die Urne des Sohnes wurde am 8. 12. 64 im Grab der Mutter beigesetzt.

**Probsthain**

Am 14. 12. 64 die fr. Bäuerin Frau Marie K a n b a c h im 84. Lebensjahr. Trauerfeier und Beisetzung fanden am 18. 12. 64 in 2171 Oppeln über Basbeck statt.

In Pappitz 74, Bad Weißer Hirsch, bei Dresden, Frau Ella W a l k h o f f geb. Winkler, im Alter von 77 Jahren.

**Tiefhartmannsdorf**

Frau Luise K i n d l e r geb. Reinert, am 12. 12. 64, im Alter von 82 Jahren. Sie verlebte ihren Lebensabend in einem Pflegeheim in Allendorf. Beerdigt wurde sie in Neuhaus bei Paderborn.

**Wittgendorf**

Der Bauer Hermann P u p p e, auf der Flucht im Zittauer Krankenhaus 1945 verstorben.

Seine Ehefrau verstarb vor einigen Jahren in einem Altersheim in der Zone.

**Wer hilft suchen?**

Frau Liesel V o g t, Goldberg, Oberau 13a, Ehefrau des verstorbenen Postschaffners Paul Vogt.

Ehefrau und Kind des Wehrmattsangehörigen Ludwig P s i u k aus Modelsdorf.

Willi J a k o b, geb. 12. 3. 10, zuletzt wohnhaft in Überschar.

Aus dem Bertelsmann Lesering, Gütersloh i. Westf.

**Das maskierte Nichts**

Die Männer in den weißen Kitteln  
Hermann Friedl: Weg eines Dichters und Arztes  
Von Wolf-Dietrich B r ü m m e l

Eine Literaturgeschichte der Männer in den weißen Kitteln, der Ärzte, die in ihrer dichterischen Berufung zumeist eine legitime Fortsetzung ihres ärztlichen Berufes erblickten, ist noch nicht geschrieben worden. Wenn sie je verfaßt und publiziert wird, dann wird in ihr der Name von Hermann Friedl nicht fehlen dürfen, eines aus Österreich stammenden, heute in Nürnberg praktizierenden Arztes. Indessen aber ist Friedl nicht zuerst als Doppelbegabung interessant, sondern vor allem als ein Autor von überragender Gestaltungskraft und imponierender Sprachfülle.

Man traf ihn auf der letzten Frankfurter Buchmesse: einer von den vielen Autoren, die in diesem Jahr mit einem neuen Buch an die Öffentlichkeit traten: Hermann Friedl, Arzt in Nürnberg und Verfasser des Romans „Der Landarzt“. Ein Dichter-Arzt wie Gottfried Benn, Alfred Döblin, Peter Bamm und Hans Carossa? Gemeinsamkeiten oder Abhängigkeiten bestehen genau so wenig, wie etwa zu den Bestsellern unter den Ärzteromanen aus der Feder eines S. Lewis („Arrow-smith“) und A. J. Cronin („Zitadelle“). Letztere hat Hermann Friedl, laut Hans Weigel, „hinter und unter sich gelassen“, er ist eingedrungen „in die Bereiche der dichterischen Wirklichkeit, der exemplarisch verdichteten Sprache, der großlinigen Komposition“.

In einem Gespräch äußert der 1920 in Linz geborene Lehrersohn: „Es hat keinen Sinn, in unserer Zeit Figuren zu gestalten, die einfach nicht existiert sind; wir müssen die Beziehungen wieder zu uns selber suchen, um dann die Möglichkeiten eines Anfanges zu finden“. Ein Sucher, der seine Stoffe auf der Straße, auf seinem Lebensweg findet. Dabei erkennt man den Arzt Friedl nicht nur an den Fabeln seiner Erzählungen, sondern auch in seiner Art, diagnostizierend zu betrachten und zu beschreiben, und mit der gleichen Blickschärfe, mit der der Arzt Friedl auf den Grund eines Krankheitsherdes dringt, durchdringt der Dichter Friedl die Wirklichkeit der Welt, in der wir leben.

Kein geringerer als Herbert Eisenreich hat einmal über den unersetzten Arzt-Autor, der nie auf die dezent gestreifte Fliege unter dem Charles-Laughton-Kinn verzichtet, gesagt: „Er schreibt mit schwerer Hand! Er gräbt und wühlt sich geradezu in seine Themen hinein, doch er tut das mit zartesten Fingern — auch insofern also Arzt.“

In Wien und Innsbruck studierte Hermann Friedl Medizin, im nördlichen Österreich wirkte er bis 1962 als Landarzt. Zu schreiben begann er früh, und trotzdem wartete er mit dem Publizieren, bis

seine Prosa so gereift war, daß sie auch der eigenen Kritik standhielt. 1959 erschien im Sigbert Mohn Verlag eine erste Sammlung seiner Erzählungen „Die Visitation“, nachdem er vorher einige Gedichte und Prosastücke in Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht hatte.

Sein erster Roman „Der Landarzt“ kommt jetzt in der Buchgemeinschaft Bertelsmann Lesering heraus. Es ist ein Roman, der autobiographische Züge trägt, und in dem sich literarisch reifes Können mit tiefem ärztlichem Wissen vereinen. Friedl gestattet sich keinerlei Leichtfertigkeiten, weder in der Komposition, noch in seinem Stil und seiner wirklichkeitsbesessenen Sprache.

Mit seinem „Landarzt“ hat sich Hermann Friedl als ein bedeutender österreichischer Fabulierer in die deutsche Literaturgeschichte eingeschrieben. Das Zentralproblem dieses wichtigen Romans „ist das ewige Ringen des Arztes mit dem Nichts, das uns in der Maske des Todes, in der Gestalt eines streng kausal verlaufenden Prozesses entgegentritt: als ein vorgezeichnetes, unentrinnbares Schicksal!“, schreibt das „Neue Österreich“ über das Buch. Kurzum: hier ist uns nun ein Roman aus der ärztlichen Welt in die Hand gegeben, in dem es um mehr als um die sattem bekannten und sattem gehabten Probleme und Problemen dieses immer wieder in die Scheinwerfer von Film und Literatur gezogenen Metiers geht. Es geht um die Totalität des Daseins. In den Gestalten und Gesichtern dieses Buches begegnet der Leser sich selbst und den Gestalten und Gesichtern seiner Umwelt.

**Der russische Don Quixote**

Welt der Wahnsinnigen und Schwärmer / Das kinderreine Genie / Die Botschaft des Fjodor M. Dostojewskij

Von Maximilian Harden

In seiner Reihe „Bibliothek der Weltliteratur“ publiziert die Buchgemeinschaft Bertelsmann Lesering eine von August Scholz kongenial übersetzte Neuausgabe des Romans „Der Idiot“ von Fjodor M. Dostojewskij. Dem Nachwort des Werkes, das der Feder von Maximilian Harden entstammt, entnehmen wir die nachfolgenden Passagen mit besonderer Genehmigung.

Der Idiot ist Dostojewskijs Lieblingsgestalt, E. M. de Vogue, der aus dem persönlichen Verkehr mit dem kranken Dichter eine reiche Fülle dankenswerter Einzelheiten mitgeteilt hat, hebt treffend hervor, wie Dostojewskij im Idioten sich selbst gezeichnet hat — nicht zwar, wie er wirklich war, wohl aber, wie er sein wollte. Auch Myschkin ist Epileptiker; aus seiner geistesschwachen Jugendzeit hat er den Schimpfnamen „Idiot“ bewahrt. Ein Mann von hohem Geist und kindlich reinem Sinn, steht er vor uns: die langjährige Krankheit hat alle unedlen Geisteskräfte verkümmern lassen, und im steten Verkehr mit Kindern und Geisteskranken ist Myschkin selbst ein Kind geblieben. Er kennt keine egoistische Regung, keine Begierde, keinen Neid, keinen Haß; er spricht nie eine Lüge aus und liebt, die ihn verachten und verspotten; er ist ein Kind, das Himmelreich ist sein. Und dieser ganz und gar phantastische Charakter aus dieser nie gekannten mystischen Idealwelt ist mit einer Kraft hingestellt, mit einer unerbittlichen Wahrheit entwickelt, daß man ihn glaubt; kein Dichter hat jemals eine merkwürdigere Kraftprobe gegeben als dieser weltfremde, epileptische „Skythe“, der alle früheren literarischen Voraussetzungen in Trümmer schlägt und über den Ruinen seine bizarre Welt erbaut, eine Welt von Wahnsinnigen und Schwärmern, von Mördern und Selbstmördern, von Unglücklichen und Kindern.

Dostojewskij verabscheute den Westen ebenso leidenschaftlich, wie er den Osten und den Norden liebte. „Nein, nein, alles ist Schwindel, alles Lug und Trug in diesem windigen Europa. Geben Sie acht, ich werde recht behalten.“ Mit diesen Worten schließt der „Idiot“. Aber dieser Abscheu trifft nicht — wie bei Leo Tolstoj — alle Geisteskultur, sondern nur die „glaubenslose“ Lehre des Okzidents. Aus der Tiefe, aus Nacht und Elend, steigt Dostojewskij empor, und was er selbst einst so eifrig gesucht, kann er niemals ganz verachten lernen. Er bekämpft nicht die Kultur, aber er liebt sie nur da, wo ein reiner Christenglaube, ein apostolischer Kommunismus, sie mild durchleuchtet.

**Sonne und Schnee, die Wahrzeichen von Buching!**

Schlesier! Besucht Restaurant-Pension „Geiselstein“,  
8959 Buching b. Füssen. Telefon 0 83 68/2 60.

Familie Rudolf Adolf, früher Baudenwirt in Spindelmühle  
Bequem mit Auto und Omnibus zu erreichen,  
moderne Skiliftanlagen direkt beim Haus!

Allen Landsleuten der Gemeinde Reischt und Umg., die mich zu meinem 65. Geburtstag mit so zahlreichen Glückwünschen bedachten, sage ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank.

Wülfrath, Kastanienallee 32,  
den 6. Januar 1965

Alfred Kunzendorf

**BETTFEDERN**

Wie früher  
auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschliffen DM 12,- usw.  
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.  
1 Pfd. fedr. Daun. DM 23,- usw.  
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimattfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

**Johann Speldrich**  
68 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher: Sorau, Glogau, Wüste-giersdorf).

**Oberbetten**

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

**BETTEN - SKODA**

427 Dorsten i. Westf.  
früher Waldenburg in Schlesien.  
Fordern Sie Muster und Preislistel

**Grüne Nervensalbe**

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept, hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

Schachtel zu 100 g 4,40 DM  
Schachtel zu 250 g 6,85 DM  
zuzüglich Porto.

**Bahnhof-Apotheke**

469 Herne/Westf.  
Wilhelm Möller  
früher Haynau/Schles.  
Stadt-Apotheke

Kauft bitte  
bei unseren Inserenten!

**Musik**  
für daheim, Auto und Reise.  
**Kofferradio**  
Großauswahl mit günstigen Preisen. Bequeme Teilzahl. 24 Monats-Raten. Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog x 978  
ELEKTRO-NOTHEL 34 Göttingen Postfach 315



Werbt neue Bezieher  
für unsere  
Heimatzeitung!



Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,  
zwei nimmermüde Hände ruh'n.

Gott der Herr nahm am 7. Dezember 1964 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Anna Heidrich**

geb. Siehndel

im 84. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer

Berta Mechler geb. Heidrich  
Fritz Heidrich und Frau Lina geb. Hoffmann  
Marta Hainke geb. Heidrich  
Helene Müller geb. Heidrich  
Gerhard Richter und Frau Frieda geb. Heidrich  
Enkel und Urenkel

477 Soest/Westf., Reichenbacher Weg 5  
früher Goldberg, Ziegelstraße 4

Am 16. Dezember 1964 verschied nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

**Ida Schwarzer**

geb. Haude

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

Paul Schwarzer und Frau Meta  
geb. Kriebel  
Margarete Hüppe geb. Schwarzer  
Erwin Schwarzer und Frau Hildegard  
geb. Mortsch  
Georg Schwarzer und Frau Erna  
geb. Schirmer  
Karl Weidmann und Frau Elisabeth  
geb. Schwarzer  
Dorothea Schmidgen geb. Schwarzer  
und Enkelkinder

4911 Billingshausen bei Detmold, Breitung/Thür., Leipzig,  
Bielefeld-Altenkessel/Saar, Arnsberg  
früher Samitz, Kreis Goldberg/Schlesien



Befehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn,  
er wird's wohlmachen.

Gott der Herr nahm am 22. November 1964 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Trautmann**

geb. Hiller

im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Margarete Hebel geb. Trautmann und Familie  
Horst Hiller und Familie  
Johanna Scriwane geb. Hiller und Familie

Castrop-Rauxel I, Heinrichstraße 21  
früher Harpersdorf, Kreis Goldberg

Am 26. November 1964 betteten wir sie in Castrop-Rauxel zur letzten Ruhe.



Plötzlich und unerwartet ist nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwägerin und Tante

**Wwe. Berta Herrmann**

geb. Roisch

im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Helene Böhnisch geb. Herrmann

48 Gadderbaum, Breiter Weg 1, den 27. Dezember 1964  
früher Schönau/Katzbach

Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Am 15. Dezember 1964, nachmittag 17.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ida Feige**

geb. Röricht

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Hulda Gläser geb. Feige  
Selma Sachse geb. Feige  
Ella Feige geb. Knobloch  
nebst Enkelkindern, Urenkel  
und allen Angehörigen

Hoya/Weser, Hüpedenstraße 44  
früher Johnsorf, Kreis Goldberg/Schlesien

Nach langer, schwerer Krankheit beendete mein lieber Mann, unser Vater und Großvater

Masch.-Kaufmann

**Hermann Ulber**

aus Neudorf am Gröditzberg sein arbeitsreiches Leben im Alter von nur 54 Jahren.

Ihm folgte nach kurzem Leiden seine Mutter, meine Schwiegermutter, unsere Schwester, Groß- und Urgroßmutter

**Frau Wwe. Klara Ulber**

geb. Lienig

aus Harpersdorf, Kreis Löwenberg, nach 5 Tagen im Alter von fast 78 Jahren.

In stiller Trauer

Marie Ulber geb. Hitziger  
und Anverwandte

4701 Berge I, Richthofenstraße 11  
28. November 1964 und 3. Dezember 1964

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 2. Januar 1965 unsere liebe Schwester und Tante

**Agnes Bernhardt**

geb. Ernst

im 86. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Richard Ernst  
Walter Ernst und Angehörige  
Hans Dierssen und Frau Frieda geb. Ernst

3211 Betheln, Kreis Alfeld  
früher Neudorf a. Gr.

Sie wurde am 6. Januar 1965 in Betheln zur letzten Ruhe gebettet.

Gott der Herr rief ganz plötzlich und unerwartet unsere liebe Mama, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Gertrud Weißbrodt**

geb. Schwarz

zu sich in die Ewigkeit, im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer

Hilde Schade geb. Weißbrodt und Gatte  
Familie Oskar Schwarz  
Familie Martin Kronberger

Berlin, Wattenscheid,  
Espelkamp-Mittwald, Kreis Lübbecke, Lessingstraße 17  
früher Alzenau, Kreis Goldberg

**Traueranzeigen in der Heimatzeitung  
benachrichtigen alle Heimatfreunde!**